ST. VITHER ZEITUNG

Nummer 60 | St.Vith, Dienstag, 29. Mai 1956 | 2. Jahrgang

Bringt Venedig die Entscheidung ?

Vor der Konferenz über den gemeinsamen Markt

PARIS (ep). Die Außenminister-Konferenz der Montan-Union wird sich am 29. und 30. Mai in Venedig mit dem Bericht des Brüsseler Sachverständigen- Ausschusses befassen. Er enthält Vorschläge über die Bildung einer europäischenAtomgemeinschaft (EURATOM) und eines gemeinsamen Marktes. Der Leiter des Ausschusses, Belgiens Außenminister Spaak, hat in 2 ausführlichen Reden,im März vor der GemeinsamenVersammlung derMontan-Union inBrüssel und imApril auf dem internationalen Kongreß der „Europäischen Linken" in Paris, die schwierigen und umstrittenen Fragen eines gemeinsamen Marktes umrissen: der Zolltarif, die Unterschiede in den Produktionsbedingungen und die Schaffung eines Investitions- u. Anpassungsfonds.

Die Sachverständigen standen vor derWahl zwischen derBildung des gemeinsamenMarktes oder einer Freihandelszone. Die 2. Lösung würde nur die Handelsschranken beseitigen, ließe aber die strukturellen Unterschiede und die vorhandenen Zölle gegenüber dritten Staaten bestehen. Deshalb entschieden sich die Experten für den gemeinsamen Markt, der einen einheitlichen Zolltarif gegen über Dritten erfordert, gewissermaßen als Symbol für die durch strukturellen Ausgleich zu bildende wirtschaftlicheGemeinschaft.

Schrittweise sollen d.europäischenZölle abgebaut werden.Die kommende Gemeinschaft besteht aus 3 Schutzzolländern, Frankreich, Westdeutschland und Italien, und den Benelux-Staaten mit niedrigen Zollsätzen. Nach den Bestimmungen der internationalen Zollorganisation GATT, die die Verwirklichung einer Zollunion – dritten Ländern gegenüber zwangsläufig diskriminierend – bewilligen muß, hat der neue Zolltarif auf einer Mittellinie zu liegen: er darf die vorher gegebene allgemeine Zollbelastung nicht übersteigen. Nur eine globale Methode kann daher in den erforderlichen Fristen und ohne ständige Reibungen zu Ergebnissen führen. Man will ein arithmetisches Mittel zwischen den einzelnen Zollsätzen wählen unterVereinbarung von Höchstsätzen, die für die jeweiligen Einfuhrgruppen, Rohstoffe, Halberzeugnisse u. Konsumgüter, nicht überschritten werden dürfen. Grundsätzlich soll der gemeinsame Zolltarif im Zeitpunkt der Aufhebung aller internen Zollsätze in Kraft treten bei ebenfalls schrittweiser Anpassung, um Schockwirkungen zu vermeiden.

Die zweite Schwierigkeit bildet die Harmonisierung der Produktionsbedingungen. Im Laufe der Jahre wird sich ein klares Bild der tatsächlichen Konkurrenzverhältnisse zeigen. Allgemein kommt man zur Ueberzeugung, daß die Harmonisierung der Produktionsbedingungen vielmehr eine natürliche Folge des gemeinsamen Marktes als seine Voraussetzung ist, denn dieseVoraussetzung kann nicht erfüllt werden, solange nicht der Wille zur Vereinheitlichung des Wirtschaftsgebietes tatsächlich besteht. Eine große Rolle in der Ermittlung der Produktionsbedingungen spielt außerdem der internationale Währungskurs, der Maßstab, mit dem die jeweiligen Produktionskosten bemessen werden.

Aendert sich der Maßstab, steht man plötzlich vor völligneuenVerhältnissen.Dessen ungeachtet können eine Reihe von produktionskostenmäßigen Verzerrungen durch unterschiedliche gesetzlicheBestimmungen auf den Gebieten der Steuer, der Sozialversicherung, der Arbeitsgesetzgebung usw. nicht geleugnet werden. Es wird Aufgabe der verantwortlichen europäischen Behörden sein, für ihre Beseitigung im Laufe der vorgesehenen 12-Jahresfrist bis zur endgültigen Verwirklichung des gemeinsamen Marktes zu sorgen. Als besonders vordringlich bezeichnen die Sachverständigen die Harmonisierung der Gesetzgebung für die Bezahlung der Frauenarbeit, der Ueberstunden und der Dauer des bezahlten Jahresurlaubs.

Das 3. Problem ist mehr politischer als wirtschaftlicher Art. Gegen die Bildung eines europäischenInvestitionsfondsbestehen nicht zuletzt grundsätzliche Bedenken. Er könnte geeignet sein einen Teil der europäischen Wirtschaft einer dirigistischen Vormundschaft zu unterwerfen, vor allem bei der Koordinierung der Investitionen. Nach Ansicht der Sachverständigen soll der Fonds nur für Aufgaben rein europäischen Interesses in Erscheinung treten, so u. a. zum Beispiel für die unterentwickelten Gebiete der Gemeinschaft, internationale Projekte oder die Errichtung von Fabriken im Zuge der strukturellen Umstellungsaktion. Um die Mobilisierung auch privaten Kapitals zu gestatten, müßte er von den Regierungen eine entsprechende finanzielle Grundlage, ähnlich wie die Weltbank, erhalten.

Der Grundsatz des Anpassungs- und Umschulungsfonds für die im Zuge der Marktvereinheitlichung durch das Spiel der Konkurrenz arbeitslos werdenden Arbeitskräfte ist nicht umstritten, zweifellos ergeben sich sowohl für die Finanzierung wie für die Art seiner Anwendung erhebliche praktische Schwierigkeiten, die die Sachverständigen noch nicht lösen konnten. Die Gewerkschaften sehen im Fonds die wichtigste Garantie für die Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung und eines hohen Lebensstandards.

Außenminister Brentano in Kopenhagen

Bundesaußenminister Heinrich von Brentano traf am Abend des 24. Mai auf Einladung der dänischen Regierung zu einem dreitägigen offiziellen Besuch in Kopenhagen ein. Unser Tele-Bild zeigt die Begrüßung des Bundesaußenministers durch den dänischen Ministerpräsidenten und Außenminister H. C. Hansen auf dem Flugplatz Kastrup

Abrüstung, die keine ist

PARIS (ep). Der Beschluß der UdSSR, 1,2 Millionen Mann zu demobilisieren, wird weder an der internationalen Lage etwas ändern noch an den Verteidigungsanforderungen des Westens. Das ist die Meinung maßgeblicher NATO-Kreise in Paris. Von den Propagandaabsichten abgesehen, erkläre sich die Sowjetinitiative durch den Wunsch, sich möglichst jeder internationalen Kontrolle zu entziehen. Ein zweiter Beweggrund liege in der Notwendigkeit, für die sowjetische Rüstungsproduktion weitere Arbeitskräfte freizumachen. Besonders die Herstellung ferngelenkterGeschosse beanspruche in derUdSSR aus nicht klar erkennbaren Gründen sehr viel menschliche Arbeitskraft. Der Sowjetbeschluß, so folgert man, deute deshalb viel mehr auf eine Verlagerung des technisch-militärischen Schwergewichts hin als auf eine Abrüstung.

Strategisch könne man aus dem Vorgehen immer deutlicher erkennen, daß Landtruppen im Atomzeitalter an Bedeutung verlieren. Man müsse von dieser Erkenntnis aus beschleunigt die seit 2 Jahren betriebene Ueberprüfung der NATO-Strategie zu Ende führen. Dabei gelte es zu berücksichtigen, daß die Sowjets nach wie vor über mehr Landtruppen verfügen als der Westen.

Modernster Kriegshafen der Welt bei Oran

PARIS (ep). Der französische Flottenstützpunkt Mers - el - Kebir bei Oran (Algerien) wird etwa ab 1959 der größte und zweckmäßigste Kriegshafen der Welt sein mit unterirdischen Anlagen, die auch gegen Atomangriffe Schutz bieten. Kasernen, Krankenhäuser, Lebensmittellager, Erdölvorräte, verschiedene Werkstätten und ein ganzes Kraftwerk sind bis zu 200 m unter der Erde projektiert und in Bau. Mit den Arbeiten wurde vor 18 Jahren begonnen. Die Gesamtkosten sollen nicht höher liegen als die für ein amerikanisches Flugzeugmutterschiff von 60 000 BRT. Sie werden mit Krediten der Kriegsmarine finanziert. Das unterirdische Kraftwerk will man bereits im Mai 1957 in Betrieb nehmen.

Europapreis an Berlin verliehen

In einer feierlichen Sitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstagabend wurde Berlin mit dem Europapreis 1955 ausgezeichnet. Der Präsident der Kommission für Kommunale und Regionale Angelegenheiten der Beratenden Versammlung des Europarates, der französische Minister Chaban-Delmas, überreichte dem regierenden Bürgermeister Dr. Otto Suhr die vom Europarat verliehene Ehrenurkunde, in der Berlins Freiheitskampf gewürdigt wird.

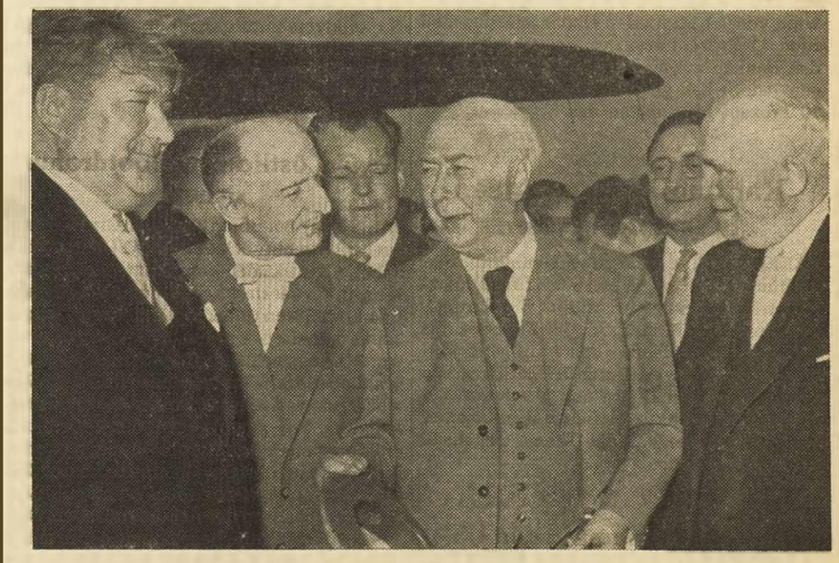
Starke Männer für Frankreich

Paris, 28. Mai 1956.

Um den französischen Parlamentarismus zu reformieren und zu diesem Zweck die Verfassung zu ändern,soll dieNationalversammlung in diesem Jahr auf ihre Sommerferien verzichten und eine Sondersitzung abhalten. Dies fordern in Schreiben an den Staatspräsidenten René Coty und den Ministerpräsidenten Guy Mollet die Abgeordneten der sogenannten „interfraktionellen Gruppe der Neugewählten". In ihr vereinigen sich diejenigen Abgeordneten, die nach den Wahlen im Januar dem Parlament zum ersten Mal angehören. Auch Ministerpräsident GuyMollet forderte am 6. Mai in Arras eine durchgreifende Reform des Staates. Seitdem reißen in der Presse die Diskussionen darüber nicht mehr ab. Im Mittelpunkt der Debatte steht der Vorschlag, daß der Regierungschef künftig vom Volk gewählt werden soll, um derExekutive gegenüber demParlament mehr Gewicht zu geben.

DerWunsch nach einem starken Mann lebt in Frankreich, seitdem es eine Republik gibt, das heißt, seit der französischen Revolution. Die Monarchie wurde 1875 nur mit einer einzigen Stimme Mehrheit verworfen. Mit den Schwierigkeiten, die Frankreich nach dem zweiten Weltkrieg antraf, stellte sich das Problem erneut. So versuchte bei den allgemeinen Wahlen 1951 General de Gaulle, sich von den Wählern an die Spitze des Staates tragen zu lassen, doch ihm blieb die erforderliche absolute Mehrheit versagt. Das hinderte jedoch zahlreiche französische Politiker nicht, immer wieder eine Stärkung der Exekutive zu fordern. Die Sozialrepublikaner dachten dabei weiterhin an den General de Gaulle, die Rechtsradikalen denken dabei an den Führer der Steuerstreiker Pierre Poujade, die Monarchisten an den Grafen von Paris, die Unabhängigen und die Christlichen Volksrepublikaner an einen mit weitreichenden Vollmachten ausgestatteten Präsidenten. Ihre Ideen fanden seit dem Kriege mit jedem Jahr stärkeren Widerhall. Sollten Sie jetzt ihr Ziel erreichen?

Ueberraschend stellt sich aber heraus, daß



Bundespräsident Heuß in Berlin eingetroffen

Bundespräsident Theodor Heuß ist am Freitagnachmittag in einer viermotorigen Sondermaschine der amerikaanischen Luftstreitkräfte zu einem fünftägigen Besuch in Berlin eingetroffen. Der Bundespräsident wurde von Carlo Schmid, Dr.Otto Suhr und Dr.HeinrichVockel empfangen.

die genannten Gruppen es auf einmal nicht mehr eilig haben. Traten sie seit dem Krieg für eine Stärkung der Exekutive ein, so wenden sie sich jetz plötzlich dagegen. Die Gaullisten erklärten in einer Verlautbarung vom 4. Mai: „Niemals wird sich General de Gaulle bereitfinden, sich mit den Fehlern eines Regimes zu belasten, das er stets bekämpfte.“ Robert Lecourt, Sprecher der Christlichen Volksrepublikaner, erklärte: „Ein Präsidialsystem würde nur die extremistischen Tendenzen begünstigen.“ Im gleichen Sinne äußerte sich Roger Duchet, Generalsekretär der konservativen Unabhängigen. Im Namen des Rechtsradikalismus schreibt die Wochenschrift „Rivarol“: „Eine Rückkehr des Generals de Gaulle wäre eine Beleidigung für die Toten in Indochina, Tunis, Marokko und Algerien.“ Wie kommt es, daß alle diese Gruppen so plötzlich ihre Meinung änderten?

Bisher wurde eine Stärkung der Staatsautorität stets von denjenigen Parteien gefordert, die zur sogenannten Rechten gehören. Alle ihre Bemühungen scheiterten immer an dem erbitterten Widerstand der Linksparteien, die nur an Napoleon I., Napoleon III., den General Boulanger oder den Marschall Petain zu erinnern brauchten, um zu erläutern, daß eine starke Exekutive stets zur Diktatur führe. Diesmal aber kommt der Reformvorschlag von der Linken. Die allgemeinen Wahlen im Januar haben den Linken tatsächlich eine Mehrheit gegeben. Da die parlamentarische Hilfe der Kommunisten in Frankreich zur Zeit nicht zurückgewiesen wird, würde diesmal von einer Stärkung der Exekutive, von einemPräsidialsystem, hauptsächlich die Linke, in diesem Fall die sozialistische Partei profitieren.

Seit Beginn des Jahres wallfahren die Anhänger des Generals de Gaulle nach Colombey-les-deux-Eglises, wo der General zur Zeit lebt. Er sah sich sogar gezwungen, inParis ein eigenes Büro einzurichten. Auch der gegenwärtige Staatsminister Mendes-France suchte ihn bereits mehrmals auf.DerSchreibwarenhändler Pierre Poujade, Führer der Steuerstreiker, erklärt, er sei für ein starkes Präsidialsystem, vorausgesetzt, daß die Generalstände Frankreichs, die er demnächst einzuberufen gedenkt, darüber entscheiden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Generalstände, da sie von Pierre Poujade organisiert werden, sich natürlich für Pierre Poujade aussprechen würden. Henri Graf von Paris, Anwärter auf den französischen Königsthron, forderte seinerseits kürzlich in einem Aufruf an die Franzosen seine Landsleute auf, sich zur nationalen Einheit zusammenzuschließen. An wen er dabei als Führer dachte, verschwieg er. Dafür nahm er in Bordeaux gemeinsam mit dem Staatsminister Chaban-Delmas eine Parade des 9. Infanterie-Regiments ab. Von 1871 bis 1950 war den Erben des französischen Bourbonenthrones das Betreten französischen Bodens verboten. Zum ersten Mal seit Bestehen der Republik durfte der Thronerbe jetzt offiziell neben den Vertretern des republikanischen Staates erscheinen.

Frankreich fehlte es nicht an Kandidaten, die es aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herausführen möchten. Offen bleibt nur die Frage, wenn überhaupt, für wen es sich entscheiden würde.

Belgisch-österreichische Verhandlungen

WIEN. Eine belgische und eine österreichische Abordnung verhandelten in Wien über in den Ländern der Partner gelegene Güter, Rechte und Interessen. Wie ein offizielles Kommunique besagt, sind die Besprechungen in sehr herzlicher Form verlaufen. Die beiden Abordnungen sollen sich demnächst in Brüssel treffen und einen Vertrag unterzeichnen, der von beiden Regierungen ratifiziert wird.

Arbeitsweise des Autos wird durch Fernsehkamera kontrolliert

DETROIT (ad). Zur genauen Kontrolle und Ueberwachung der technischen Vorgänge in einem fahrenden Automobil haben die Forschungsingenieure der„General Motors Company“ eine Fernsehkamera entwickelt, die so aufgehängt werden kann, daß sie auf den im Fond desWagens aufgestelltenFernsehschirm die jeweils gewünschten technischen Vorgänge projiziert.

Dividenden auf Rekordhöhe

WASHINGTON (ad). Mit einer Summe von 2,7 Milliarden Dollar erreichten die Nettodividenden der amerikanischen Kapitalgesellschaften im ersten Quartal 1956 eine für diesen Zeitraum neue Rekordhöhe, berichtete das US-Handelsministerium. Wie gleichzeitig verlautete, wiesen die mehr als 13 000 unter öffentlicher Aufsicht stehenden Banken der USA im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 1,1 Milliarden Dollar aus, das sind rund 11 Prozent weniger als 1954. Die von den Banken ausgeschütteten Dividenden lagen jedoch der gleichen Quelle zufolge um 10 Prozent über denen des Vorjahres.

Rationalisierungsideen besser verbreiten

PARIS (ep). Eine Arbeitstagung über dieVerbreitung moderner Grundsätze für rationelle Betriebsführung veranstaltet die Europäische Produktivitätszentrale (EPZ) vom 4. bis 8. Juni in Deauville. Aus den wichtigsten Mitgliedsstaaten erwartet manDelegationen von 10—15 Gewerkschaftlern und Vertretern der nationalen Produktivitäts-Organisationen. In 5 Arbeitsgruppen soll das Thema eingehend behandelt werden.

Deutsche Kameras in den USA

FRANKFURT-M. (ep) Für 37,3 Mill. Dollar sind im vergangenen Jahr Fotoapparate in die USA eingeführt worden. 1954 erreichte der Import nur 29 Mill. Dollar. Rund 69 % oder 25,2 Mill. Dollar entfielen auf Kamera-Importe aus der Bundesrepublik.

Größere Umlaufbahn für Erdsatelliten

WASHINGTON (ad). Wie Dr. Milton W. Rosen, der technische Leiter des amerikanischen Erdsatelliten-Projekts, kürzlich mitteilte, soll der künstliche Mond, den die Vereinigten Staaten im Jahre 1957 auflassen werden, in viel größerer Höhe um die Erde kreisen, als ursprünglich vorgesehen war. Der Scheitelpunkt seiner Bahn soll bei 2240 Kilometern und nicht, wie man zuerst geplant hatte, bei 1280 Kilometern liegen.

USA veröffentlichen Archive der Wilhelmstraße

WASHINGTON. Das State-Departement veröffentlichte den 9. Band über die deutsche Aussenpolitik, der sich auf die Zeit vom 18. März bis zum 22. Juni 1940 bezieht. Ereignisse von Weltbedeutung, wie die deutsche Offensive vom 10. Mai und die Unterzeichnung des deutsch-französischenWaffenstillstandspaktes am 22. Juni, sind Gegenstand zahlreicher Telegramme und Noten zwischen dem deutschen Aussenministerium und dem italienischen. Unter den Urkunden befinden sich auch zahlreiche Noten u. Telegramme über die Besetzung der skandinavischen Länder, den Kriegseintritt Italiens u. die Forderungen Francos bez. Nordafrika, der Tanger u. Französisch-Marokko annektieren wollte.

Monnet wartet ab

PARIS. (ep) Die bereits von April auf Mai verschobene Tagung des Europäischen Aktionskomitees Jean Monnets ist wiederum vertagt worden. Monnet will erst die weitere Entwicklung abwarten, die Außenminister-Konferenz der Montan-Union am 29. und 30. Mai in Venedig und die Europa-Debatte der französischen Nationalversammlung im Juni. Die übrigen 5 Montanunion-Staaten haben bereits die Entschließung des Komitees mit großer Mehrheit angenommen.

Gegen östliche U-Bootdrohung sichern

PARIS. (ep) Bei einem Besuch in Großbritannien erklärte kürzlich der NATO-Oberbefehlshaber Atlantik, der amerikanische Admiral Wright, die Seestreitkräfte der Atlantikpaktstaaten müßten unbedingt auf ihrem jetzigen Stand gehalten werden. Die Sowjetmarine werde immer schlagkräftiger. Augenblicklich besäßen die Sowjets bei einer jährlichen Zuwachsrate von 80 bis 85 Einheiten 400 Unterseeboote. Vor allem gegen diese Drohung müsse der atlantische Raum verteidigt werden Es bestehe im übrigen ein untrennbarer Zusammenhang zwischen der Verteidigung von Nordamerika und der des atlantischen Ozeans. Schlachtschiffe bezeichnete der Admiral für noch immer wertvoll. Sie hätten ihre wichtigsten Aufgaben in der Flugabwehr und im Schutz der Transportschiffe. Die USA, so sagte Wright, wollen verschiedene Schlachtschiffe und Kreuzer mit ferngelenkten Geschossen ausrüsten.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

INLAND

— BRÜSSEL. „Belgisch-Kongo — gestern und heute“ heißt eine Ausstellung, die im Auftrag des belgischenKolonialministeriums vom 14. bis 29. Juli in der Düsseldorfer „Europa-Halle“ gezeigt werden soll.

— BRÜSSEL. Die Kammer tagt am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags. Sie befaßt sich u. a. mit Gesetzesvorschlägen über die Einfuhrzölle,sowie über die Militär- und Zivilpensionen.

— BRÜSSEL. Die Senatssitzungen finden am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags, statt. Auf der Tagesordnung steht die Debatte über das Pensionsgesetz der unabhängigen Arbeiter.

AUSLAND

— BONN. Ein nach der Aussprache zwischen Adenauer und Ehrhard herausgegebenes Kommunique spricht von demVertrauen,das der Bundeskanzler weiterhin seinem Wirtschaftsminister entgegenbringt. Ehrhard hatte um eine Aussprache gebeten, nachdem er auf der Industrietagung in Köln in GegenwartAdenauers angegriffen worden war, ohne daß dieser seinen Minister verteidigt hätte.

— BELGRAD. Marschall Tito reist am 2. Juni nach Moskau, zu einem dreiwöchigen Besuch in der Sowjetunion.

— PARIS. Die ursprüglich für den 2. Juni in Luxemburg vorgesehene Unterredung Adenauer-Mollet wurde wegen der Debatten im französischen Nationalrat auf den 4. Juni verschoben.

— NEW YORK. Die arabischenStaaten gaben ihre Absicht bekannt, das algerische Problem vor den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zu bringen. Es bleibt jedoch wenig wahrscheinlich, daß der Sicherheitsrat diesen Punkt auf seine Tagesordnung setzt.

— BELGRAD. Der Besuch einer bulgarischen Parlamentarierabordnung in Jugoslawien, die Ende dieser Woche in Belgrad eintreffen sollte, wurde von der jugoslawischen Regierung abgesagt, da sich unter den Parlamentariern mehrere Personen befinden, die in Jugoslawien unerwünscht sind, u. a. einer der 1950 aus Jugoslawien ausgewiesen worden war

— PARIS. Gestern mittag wurde das französisch-marokkanische Abkommen über die Unabhängigkeit Marokkos in Paris unterzeichnet.

— TEL-AVIV. Einem israelischen Journalisten gelang es den Chef der Eoka in Zypern Digenis zu unterviewen. Der Reporter erzählt wie er nachts mit verbundenen Augen in ein dunkles Haus geführt worden ist, wo er die Stimme der Geheimorganisation vernahm. Er fragte ihn, ob er nicht in Wirklichkeit der General Brivas sei, worauf Digenis antwortete, er ziehe vor, das Rätselraten um seinen wirklichen Namen gehe weiter. Er sprach sehr gut englisch und gab seinem Willen Ausdruck, bis zum Schluß gegen die britischen Eroberer zu kämpfen. Jedoch sei er jederzeit bereit eine Lösung des Zypernproblems anzunehmen, wenn Erzbischof Makarios damit einverstanden ist.

— ROM. Am Sonntag und Montag wurden in ganz Italien die neuenGemeinderäte gewählt. Die Wahlen, deren Ergebnisse noch nicht vorliegen, verliefen ruhig und bei starker Beteiligung.

— WASHINGTON. Wie in politischen Kreisen der amerikanischenHauptstadt verlautet, ist Präsident Eisenhower mit gegenseitigen Besuchen sowjetischer und amerikanischer Persönlichkeiten einverstanden.

— CONSTANTINE. Südostwärts von Biskra überfiel eine Rebellenbande das Dorf Oumache und tötete 12 Franzosen. In Oranien fanden mehrere Gefechte statt, bei denen 2 Rebellen niedergestreckt wurden.

— LONON. Der Bonner Korrespondent der „Sunday-Times“ schreibt, Crabb sei wahrscheinlich das Opfer einer besonderen Vorrichtung gegen Froschmenschen geworden, das die Sowjets am Kreuzer „Ordschonikidze“ versuchsweise angebracht hätten. Es handle sich um ein starkes magnetisches Feld, das den Froschmenschen solange am Kiel des Schiffes festhält,bis seine Sauerstoffreserven ausgegangen sind.

— LONDON. Der britische Luftfahrtminister Nigel Birch hat eine Einladung des Kreml, der Luftwaffenparade am 24. Juni in Moskau beizuwohnen, angenommen. Der Minister wird von einer Abordnung höherer RAF-Offiziere begleitet.

— WACO (Texas). Präsident Eisenhower hielt vor Studenten der Universität Baylor eine Rede, in der er erklärte, der Kommunismus sei eine riesige Pleite. Er trat erneut für die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa ein.

— ROM. Italien möchte den im nächsten Jahre freiwerdenden Sitz Belgiens im Sicherheitsrat der UNO einnehmen, erklärte ein Sprecher des italienischen Außenministeriums. Die italienischen Botschafter im mittleren Osten und in anderen Gegenden wurden angewiesen, bei den verschiedenen Regierungen vorzufühlen, ob diese der Kandidatur Italiens günstig gegenüberstehen.

— LONDON. Schatzkanzler Macmillan richtete eine ernste Mahnung an die britischeNation wegen der andauernd ansteigendenLöhne und Preise. Er richtete sich jedoch gegen den Vorschlag der Labourpartei, der dieWiedereinführung der Preiskontrolle fordert. In den nächsten Monaten werde England einer schweren Prüfung unterworfen, die es dank seiner gutenLaune und seinesGemeinschaftssinnes bestehen werde.

— STRASBURG. Seit dem 25. Mai finden auf dem Rhein Mannöver der NATO statt, an denen Kriegsschiffe der USA, Großbritanniens, Hollangs und Belgiens teilnehmen.

— BERLIN. Aus Anlaß des 13. Jahrestages des Warschauer Ghettoaufstandes überreichte derPräsident der jüdischen Gemeinde Berlin Galinski dem Innenminister Westberlins Lipschitz, den Heinrich-Stahl-Preis. In einer Ansprache wendete sich Galinski heftig gegen das „Wiederaufleben des Nazismus“ in Westdeutschland.

— NEW YORK (ad). Die Zusammenlegung sämtlicher 134 Wohlfahrts- und Pensionsfonds der„InternationalenDamenoberbekleidungsgewerkschaft“, (ILGWU) gab DavidDubinsky, der erste Vorsitzende dieser Gewerkschaft, auf einer Pressekonferenz in New York bekannt.

— NEW YORK (ad). In einem Vergleich über die Industrieproduktion derVereinigtenStaaten und des gesamten Sowjetblocks kommt der bekannte Ostexperte der „New York Times“, Harry Schwartz, zu der Feststellung, daß die USA mit einer Bevölkerung von nur 165 Millionen eine fast doppelt so hohe Produktion aufweisen, wie der rund eine Milliarde Menschen umfassende Sowjetblock.

»Trident» - neuer französischer Düsenjäger

PARIS. (ep) 2 von der staatlichen französischen Gesellschaft „SNCASO“ hergestellte Flugzeugmodelle verdienen internationale Beachtung: der leichte Düsenjäger „Trident“ und der Hubschrauber „Djinn“. Die Leistungskraft des „Trident“ wird noch geheimgehalten, er sei jedoch die schnellste Einheit Europas, sagt man. Er benötigt nur kurze Start- u. Landebahnen und kann auch auf Hilfsflugplätzen manövrieren. Der Aktionsradius liegt bei 600 km. Verschiedene militärische Fachkreise halten den Einsatz leichter Düsenjäger mit großer Geschwindigkeit und schneller Aufstiegsfähigkeit im europäischen Raum für sehr zweckmäßig. Die offizielle Bestätigung der Maschine durch die NATO steht allerdings noch aus.

Der Hubschrauber „Djinn“ ist gleichfalls mit Düsenmotor ausgerüstet. Voraussichtlich im Herbst wird ihn der Rüstungsausschuß der Westeuropäischen Union (WEU) überprüfen, um ihn gegebenenfalls für eine westeuropäische Gemeinschaftsproduktion zu empfehlen Der „Djinn“ ist sehr einfach konstruiert, leicht u. widerstandsfähig. Er ist 5,30 m lang, 1,94 m breit und 2,62 m hoch. Bei einer Stundengeschwindigkeit von 70 km beträgt der Brennstoffverbrauch pro Stunde 85 Liter. Größter Aktionsradius sind 200 km.

Die St.Vither Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstag, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel.

Aus S

Versammlun
der Werbe-Au

ST.VITH Am heutig
um 8 Uhr im Hot
sammlung der Wer
tone (USICE) statt.

Auf der Tageso
Punkte:

1. Protokoll der Sitz
Manderfeld.
2. Schriftwechsel.
3. Beschilderung d
kantone.
4. Veranstaltung e
holländische, fr
Journalisten am
5. Veranstaltung e
tone.
6. Veranstatung ei
telschule von Lü
über die bisheri
kantone, am 1. J
7. Verschiedenes.

Pensionsansp

ST.VITH. Der
brachte einen Ges
Regelung der Pen
Justizbeamten, di
ler Friedensvertra
Dienst waren, vor

Einsprüche g

Städt
an den Kirm

Motorr

ST.VITH. Am So
Hauptstraße ein
zusammen. Der S
heblich.

Kgl. Erlaß ü

ST.VITH. Das Sta
fentlicht einen k
ern auf Tabake
ländische Tabak
erhoben. Zigarre
bei 1.000 Stück :
preises. Andere
ten 62 Prozent. R
trockener Kautal
tabak 1 Fr. pro k
Kraft getreten.

Preiske

ST.VITH. Zahlre
Sonntag nachm
Preiskegeln eine
wollte sich diese
Ob ein-, oder do
die Damen übe
auch manchem
macht. Die 3 sch
henfolge an: Fra
Frau Gillessen-K
gen, 28 Holz.

30.
des Tam

Wer stellt

CHTEN

: englisch und gab sei-
bis zum Schluß gegen
r zu kämpfen. Jedoch
eine Lösung des Zy-
ımen, wenn Erzbischof
·standen ist.

und Montag wurden in
Gemeinderäte gewählt.
ebnisse noch nicht vor-
g und bei starker

'ie in politischen Krei-
nHauptstadt verlautet,
wer mit gegenseitigen
r und amerikanischer
erstanden.

üdostwärts von Biskra
nbande das Dorf Ou-
Franzosen. In Oranien
hte statt, bei denen 20
ckt wurden.

ıer Korrespondent der
eibt, Crabb sei wahr-
einer besonderen Vor-
hmenschen geworden,
euzer „Ordschonikidze
acht hätten. Es handle
nagnetisches Feld, das
solange am Kiel des
eine Sauerstoffreserven

ische Luftfahrtminister
nladung des Kreml, der
ı 24. Juni in Moskau
ommen. Der Minister
lnung höherer RAF-Of-

Präsident Eisenhower
der Universität Baylor
rklärte, der Kommunis-
'leite. Er trat erneut für
ereinigten Staaten von

te den im nächsten Jah-
tz Belgiens im Sicher-
nnehmen, erklärte ein
ischen Außenministeri-
ı Botschafter im mittle-
eren Gegenden wurden
erschiedenen Regierun-
diese der Kandidatur
nüberstehen.

kanzler Macmillan rich-
ıung an die britischeNa-
ıernd ansteigendenLöh-
htete sich jedoch gegen
bourpartei, der dieWie-
'eiskontrolle fordert. In
ın werde England einer
ıterworfen, die es dank
ıd seinesGemeinschafts-
de.

t dem 25. Mai finden auf
: der NATO statt, an de-
USA, Großbritanniens,
ns teilnehmen.

laß des 13. Jahrestages
ttoaufstandes überreich-
üdischen Gemeinde Ber-
ıenminister Westberlins
ich-Stahl-Preis. In einer
sich Galinski heftig ge-
eben des Nazismus" in

. Die Zusammenlegung
ılfahrts- und Pensions-
ınalenDamenoberbeklei-
(ILGWU) gab DavidDu
sitzende dieser Gewerk-
ressekonferenz in New

In einem Vergleich über
tion derVereinigtenStaa-
en Sowjetblocks kommt
ɔerte der „New York Ti-
rtz, zu der Feststellung,
ıer Bevölkerung von nur
ast doppelt so hohe Pro-
wie der rund eine Mil-
fassende Sowjetblock.

erscheint 3 mal wöchent-
g, donnerstags und sams-
erlag: M. Doepgen-Beretz,
u. Klosterstr. 16. - Tel. 193

Aus St.Vith und Umgebung

Versammlung des Verbandes der Werbe-Ausschüsse in St.Vith

ST.VITH Am heutigen Dienstag findet abends um 8 Uhr im Hotel International eine Versammlung der Werbeausschüsse der Ostkantone (USICE) statt.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Protokoll der Sitzung vom 10. April 1956 in Manderfeld.
2. Schriftwechsel.
3. Beschilderung des Wanderweges der Ostkantone.
4. Veranstaltung einer Presse-Rundfahrt für holländische, französische und deutsche Journalisten am 6., 7. und 8. Juni.
5. Veranstaltung eines Rallaye der Ostkantone.
6. Veranstatung eines Vortrages über die Hotelschule von Lüttich und Bericht(mit Film) über die bisherige Propaganda für die Ostkantone, am 1. Juni in Malmedy.
7. Verschiedenes.

Pensionsansprüche der Justizbeamten

ST.VITH. Der CSP-Abgeordnete Parisis brachte einen Gesetzesvorschlag ein,der eine Regelung der Pensionsansprüche derjenigen Justizbeamten, die schon vor dem Versailler Friedensvertrag in den Ostkantonen im Dienst waren, vorsieht.

Einsprüche gegen den Stadtplan

ST.VITH. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, kann der abgeänderte Stadtplan zwischen dem 1. und 20. Juni täglich von 9–12 Uhr auf dem Rathause eingesehen werden.

Einsprüche können während derselben Zeit, jedoch nur schriftlich gemacht werden.

Städtische Büros an den Kirmestagen geschlossen

ST.VITH. Die Büros der Stadtverwaltung sind am Montag, dem 4. und Dienstag, dem 5. Juni, wegen der Kirmes geschlossen. Das Standesamt ist jedoch amKirmesmontag,aber nur von 10.30 bis 11.30 geöffnet.

Motorrad gegen Auto

ST.VITH. Am Sonntag abend stieß in der Hauptstraße ein Motorrad mit einem Auto zusammen. Der Sachschaden ist ziemlich erheblich.

Kgl. Erlaß über die Tabaksteuer

ST.VITH. Das Staatsblatt vom 27. Mai veröffentlicht einen kgl.Erlaß, der die Accisensteuern auf Tabake festsetzt. Auf in- und ausländische Tabake werden folgende Steuern erhoben. Zigarren mit 3 kg Minimalgewicht bei 1.000 Stück: 14 Prozent des Kleinverkaufspreises. Andere Zigarren 20 Prozent. Zigaretten 62 Prozent. Rauchtabak, Schnupftabak u. trockener Kautabak 40 Prozent. Feuchter Kautabak 1 Fr. pro kg. Der Erlaß ist am 28. Mai in Kraft getreten.

Preiskegeln der Damen

ST.VITH. Zahlreiche Damen hatten sich am Sonntag nachmittag am Steineweiher zum Preiskegeln eingefunden. Auch das Publikum wollte sich diese Rarität nicht entgehen lassen. Ob ein-, oder doppelhändig geworfen, trafen die Damen überraschend gut und hätten auch manchem Herrenkegler etwas vorgemacht. Die 3 schönen Preise gingen in der Reihenfolge an: Frau A. Theissen-Even, 35 Holz, Frau Gillessen-Kessler 28 Holz und Frl. S. Fogen, 28 Holz.

30. Stiftungsfest des Tambourkorps St.Vith

Wer stellt Zimmer zur Verfügung?

ST.VITH. Am Sonntag, dem 22. Juli feiert das Tambourkorps St.Vith sein 30jähriges Stiftungsfest im Rahmen eines großen Musikwettstreites. Zahlreiche Vereine aus dem In- und Auslande haben ihr Erscheinen zugesagt. In der Nacht vom 21. auf den 22. und vom 22. auf den 23. Juli müssen die Mitglieder mehrerer ausländischer Vereine untergebracht werden. Im ganzen noch ca. 90 Personen.

Der Werbe-Ausschuß, der das Protektorat über diese Feierlichkeiten übernommen hat, bittet daher die Bevölkerung, Zimmer für diese beiden Tage zur Verfügung der ausländischen Gäste zu stellen. Anmeldungen hierfür können ab sofort beim Sekretär des Werbe-Ausschusses, Herrn Peter Moutschen,St.Vith, von Dhaemstraße erfolgen. Es wird gebeten, nicht mit der Anmeldung zu zögern, damit das Tambourkorps in der Lage ist, den ausländischen Vereinen, je nach der Anzahl der zur Verfügung stehenden Unterkünfte, zu- oder absagen muß.

Der Werbe-Ausschuß hofft, daß die Sankt Vither Bevölkerung diesem Aufruf zahlreich Folge leistet und damit einmal mehr ihre traditionelle Gastfreundschaft unter Beweis stellt.

Gemeinderatsitzung in Recht

RECHT. Der Gemeinderat von Recht versammelt sich am kommenden Donnerstag, dem 31. Mai um 18.30 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST.VITH. Bei der 442. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (1. Abschnitt) entfiel ein Gewinn von 1 Million Fr. auf die Obligation Serie 0006, Nr. 503.

Die anderen Obligationen dieser Serien sind mit 1000 Fr. rückzahlbar.

Tödlicher Verkehrsunfall in Schönberg

SGHÖNBERG. Am Samstag abend ereignete sich in der Kurve am Eingang der Ortschaft ein schweres Unglück. Der Motorradfahrer L. aus Schönberg wurde aus der Kurve herausgetragen und fuhr zunächst gegen ein Kataphot und anschließend gegen einen Baum. Er wurde mit einer schweren Gehirnverletzung ins Krankenhaus von St.Vith gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Zivilstand

Gemeinde Weismes
Monat April

Geburten

Am 4. Edith, T. v. Heinen-Schumacher, Gueuzaine. Am 15. Henri, S. v. Dethier-Lecoq, Weismes. Am 19. Christian, S. v. Mauhin-Lux, Weismes. Am 22. Brigitte, T. v. Grosjean-Hugo, Thirimont. Am 25. Bruno, S. v. Langer-Zanzen, Thirimont. Am 27. Gérard, S. v. Lemaire-Pesser, Weismes. Am 28. Ernie, S. v. Masson-Heck, Steinbach.

Geburten von auswärtigen Kindern

Am 3. Jean-Marie, S. v. Thunus-Beurthier, Outrewarche. Am 14. Michèle, T. v, Remacle-Siquet, Malmedy. Am 16. Bernard, S. v. Meyers-Adams, Sourbrodt. Am 18. Cornelia, T. v. Reuter-Zians, Amel. Am 20. Martine, T. v. Schleck-Rousseau, Robertville.

Sterbefälle

Am 14. Joseph Mathonet, 74 Jahre aus Gueuzaine. Am 16. Léonie Noel, 77 Jahre aus Weismes. Am 26. Anne-Marie Koch, 94 Jahre aus Walk. Am 27. Philomène Ledur, 76 Jahre aus Ondenval.

Heiraten

Am 3. Jacques Simon aus Ougrée und Irma Herbrand aus Weismes. Am 17. Léon Hugo aus Thirimont und Rosa Gabriel aus Ondenval. Am 20. Fernand Querinjean aus Ondenval und Rosa Dessouroux aus Steinbach. Am 30. Hubert Laberger aus Recht und Léonie Alard aus Walk.

Heiratsaufgebote

Am 15. Léon Thunus aus Bruyères und Hermann Anne-Marie-Julie aus Faymonville. Am 15. Henri Henkes aus Thirimont und Barthélémy Susanne aus Malmedy.

Höhere Beiträge für UNICEF

PARIS. (ep) 11 Staaten haben sich zur Erhöhung ihrer Beiträge für das Weltkinderhilfswerk (UNICEF) in diesem Jahr verpflichtet. Kanada, das an 3. Stelle der Beitragsländer steht, will seinen Zuschuß um 30 % erhöhen.

Arbeitslosenstatistik

BRÜSSEL. In der Woche vom 13. bis 19. Mai wurden täglich durchschnittlich 89.992 Vollarbeitslose kontrolliert. Dies bedeutet einen Rückgang von 6.492 Einheiten gegenüber der vorhergehenden Woche. Der Rückgang machte sich besonders in der Landwirtschaft, der Bauindustrie, der Nahrungsindustrie (Konservenfabriken), den Hotels und Restaurants (Pfingstfest) bemerkbar. In derselben Woche waren täglich durchschnittlich 114.852 Lohnempfänger teilarbeitslos, was einen Rückgang von 11.080 Einheiten darstellt.

US-Dienststelle für koordinierte Forschung

BONN. (ep) Das US-Verteidigungsministerium will in Frankfurt/M. eine „Research and development liaison group" einrichten, die es den Streitkräften ermöglicht, auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet mit europäischen Organisationen zusammenzuarbeiten. Die Stelle zu Vertragsabschlüssen mit Universitäten, Forschungsanstalten und Industriefirmen berechtigt und soll zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den Wissenschäftlern der westlichen Welt beitragen. Leider wird der Direktor der Forschungsabteilung der US-Streitkräfte sein, der General J. Givin.

Waffenschmuggel für algerische Rebellen

LILLE. Drei Personen wurden bisher in der Waffenschmuggelaffäre verhaftet, darunter ein 25jähriger und ein 63jähriger Einwohner von Estaimpuis, sowie ein vierundsiebzigjähriger Schneider aus Herseaux. Letzterer, der aus Herstal stammt und früher eine Waffenhandlung betrieb, lieferte die Waffen, die nach Frankreich geschmuggelt und von dort aus den algerischen Rebellen zugespielt wurden.

Rotchinas Vorschläge für den Frieden in Korea

WASHINGTON. Wie dasStaatsdepartement bekannt gibt, hat die Regierung der VolksrepublikChina erneutVorschläge für eine friedliche Regelung der Koreafrage unterbreitet. Wie verlautet, wurden diese Vorschläge schon vor einem Monat eingereicht und die Antwort der USA und der 15 anderen, am Koreakrieg beteiligten Länder jetzt Peking zugestellt. Der Inhalt der westlichen Antwort wird erst bekanntgegeben, wenn sie inPeking angekommen ist.

Russische Truppen bleiben in Ungarn u. Rumänien

MOSKAU. Molotow erklärte, nichts von einem sowjetischen Plan zu wissen, der die Zurückziehung der sowjetischen Truppen aus Ungarn und Rumänien vorsehen soll. Den Journalisten, die ihn bei einem Empfang in der argentinischen Botschaft befragten, antwortete Molotow: „Ihr Journalisten habt die Meldungen immer schon, ehe ich sie habe".

Straßenkämpfe auf Zypern

AFANIA (ap). AmSonntag kam es inAfania, einem Dorf bei Nikosia zu Straßenkämpfen zwischen Griechen und Türken. Die Truppe mußte die Ordnung in dem Dorfe, das an mehreren Stellen brannte, wiederherstellen. Ein Grieche und ein Türke, die der Aufforderung stehen zu bleiben nicht nachkamen, wurden erschossen. Sieben verletzte Griechen erklärten in Famagusta, sie seien in ihrem Versammlungslokal beschossen worden. Da kein Militär in der Nähe war, konnten die Schüsse nur von Türken herrühren. Durch diesen Zwischenfall erregt, ging eine starke Menschenmenge auf das türkischeViertel zu. Die Türken behaupteten ihrerseits, sie seien von denGriechen, die ihre Häuser in Brand setzten, ohne jeden Grund angegriffen worden. Sie stritten den Angriff auf das Versammlungslokal der Griechen ab. Ein türkischer Hilfspolizist, der mit dem Motorrad vorbeikam, wurde angegriffen und getötet. Als Repressalie setzten die Türken die griechischen Kaufläden in Nikosia in Brand.

Aus London kommt die Nachricht, daß in England, vorwiegend im Scho-Viertel von London, griechische Zyprioten Sprengstoff, der sich dort leicht beschaffen läßt, in kleinen Säckchen durch die Post der EOKA-Bewegung auf Zypern zukommen lassen. Die Sonntagszeitung „People" glaubt zu wissen, daß der britische Gouverneur General Harding gelegentlich seiner Englandreise Anfang Juni, dem britischen Kabinett seine Demission überreichen wird.

In Griechenland wurde der Außenminister Theosophis, dem eine zu neutrale Haltung in der Zypernfrage vorgeworfen wird, durch den wegen seiner englandfeindlichen Einstellung bekannten Aberos ersetzt.

Ruck-zuck, ein herzlich warmer Händedruck

Die Amerikaner haben es einfacher

Man hatte sich lange nicht gesehen, und entsprechend herzlich war die Wiedersehensfreude. Sie wurde mit einem Händedruck bekräftigt, bei dem einer der beiden die Augen schreckhaft weit aufriß? Händedruck? Nein, das war ein Schraubstock, der an Hexenprozesse und spanische Inquisition erinnerte. Nachher schimmerten dieKnöchel weiß durch blutleeres Fleisch, und aus dem Wiedersehenslächeln wurde ein schmerzverzerrtes Grinsen. Wer diesem Händedruck-Typ in die Hände fällt, hat nämlich nichts mehr zu lachen.

Dabei ist derHändedruck allerdings nicht nur die Visitenkarte des jeweiligen Berufes. Psychologen verstehen sicher auch Rückschlüsse darauf auf Eigenleben, verdrängte Komplexe und ähnlichen Seelensalat zu ziehen. Man denke an den qualligen oder Waschlappen-Händedruck! Er bietet sich in Form einer schwammigweichen Masse ohne festen Kern dar und hinterläßt Unbehaglichkeit. Anderer Art ist der väterliche oder doppelte Händedruck. Er währt geraumeZeit und strahlt viel Herzlichkeit aus, zumal die linke Hand bekräftigend auf die Verschlungenheit gelegt wird. Der „Schüttler" unter den Händedrükkern schwingt die gebotene Rechte mehrfach mit Nachdruck vertikal oder horizontal, bis die Schultergelenke knacken, der „Eckige" spreizt dabei den Unterarm steif ab, der Aesthet reicht die Fingerspitzen, und die gnädige Frau hebt ihrerseits den eigenen Handrücken den Lippen zum Kuß entgegen.

Die ganze Betrachtung ergibt, daß wir Europäer ein Volk der Händedrücker sind. Da haben es die Amerikaaner einfacher. Sie sagen mit den Händen in der Tasche „Hallo!"

Zu guter Letzt ein Witz

„Ich muß mich beschweren!" sagte die alte Dame zu dem Vorarbeiter. „Komme ich hier eben ahnungslos an der Baugrube vorbei, da brüllt einer ihrer Männer höchst unflätige Worte."

„Werden wir gleich haben." Der Vorarbeiter rief seineLeute zusammen. „Wer hat hier unanständig geflucht?" fragte er.

Einer der Arbeiter winkte ab. „Keiner,Boß! Aber mir ist eben die Spitzhacke abgerutscht und Emil auf den Fuß geknallt. Und da hat Emil gesagt: ‚Mein lieber guter Willi, sei so gut und beherzige bitte künftig,dich ein klein wenig mehr in acht nehmen zu wollen!"

Keine Zeitung kann Ihre berechtigten Belange so vertreten, wie die bodenständige Zeitung Ihrer Gegend, die

ST.VITHER ZEITUNG

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— BRÜSSEL. Ein Fäßchen mit den ersten Matjesheringen der Saison, wurde im Brüsseler Palais für die königliche Familie abgegeben.

— BRÜSSEL. In einer zweiten Sitzung wurde erneut das Terrain des ehemaligen Nordbahnhofs in Brüssel zum Verkauf angeboten. Auch dieses Mal fand sich kein Liebhaber, trotzdem das Mindestangebot herabgesetzt worden war. Das ursprüngliche Mindestangebot betrug 70 Millionen Fr. für 1 ha 4 ar.

— ELISABETHVILLE. Die Amerikaner Jack Yowell, Vertreter der Associated Preß, die Filmgesellschaften Paramount und Pathe News und John Goddard, ein bekannter Forscher, wollen den Kongofluß hinunterfahren und unterwegs den Fluß und die Landschaft filmen.

— BERN. Die 54-Stundenwoche fürKrankenschwestern in der Schweiz ist in dem neuen Normalvertrag vorgesehen und muß bis 1960 überall eingeführt sein.

— LONDON. Innerhalb von drei Monaten brannte zum zweiten Male die Universität von London. Der größte Teil des zweiten und dritten Stockwerkes wurde zerstört. Scotland Yard verdächtigt einen Irren, Urheber der beiden Brandstiftungen zu sein.

— TOKIO. Der Kapitän des japanischenFischkutters Taiyo Maru erkrankte plötzlich. Man befürchtet, daß er von Strahlungen getroffen wurde, die von der Wasserstoffbombenexplosion am 21.Mai in Bikini herrühren.Das Schiff erhielt Befehl, sofort in den nächsten Hafen einzulaufen, wo alle Besatzungsmitglieder geröntgt werden sollen. Im Augenblick der Explosion war der Fischkutter weit von der vorgeschriebenen Sicherheitszone entfernt.

— SALISBURY. Das Eingeborenenmädchen Lenshima, das bei der schottischen Mission wegen seines religiösen Eifers allgemein beliebt war, wollte Missionsschwester werden. Es hatte sich umtaufen lassen und heißt nun Alice. Kurz vor seinem Eintritt in den Orden verschwand es und gründete eine eigene Religion. Einem Bericht der schottischen Mission zufolge hat Alice, die auch Erscheinungen hat und der eine verborgene Stimme Richtlinien gibt, bei den Eingeborenen großen Erfolg, sodaß die schottische Mission zahlreiche Gläubige verlor. In einem Dorf von 3000 eingeborenen Christen, waren nur 400 bereit, ihrTreuebekenntnis zur Kirche zu erneuern, alle anderen waren der Religion Alices verfallen.

— JOHANNESBURG (Südafrika).Zum ersten Male seit 11 Jahren, ist in Johannesburg Schnee gefallen.Tausende von Kindern stürzten sich auf den Schnee um Schneemänner zu bauen und Schneeballschlachten zu veranstalten. Für viele Kinder war es der erste Schnee ihres Lebens.

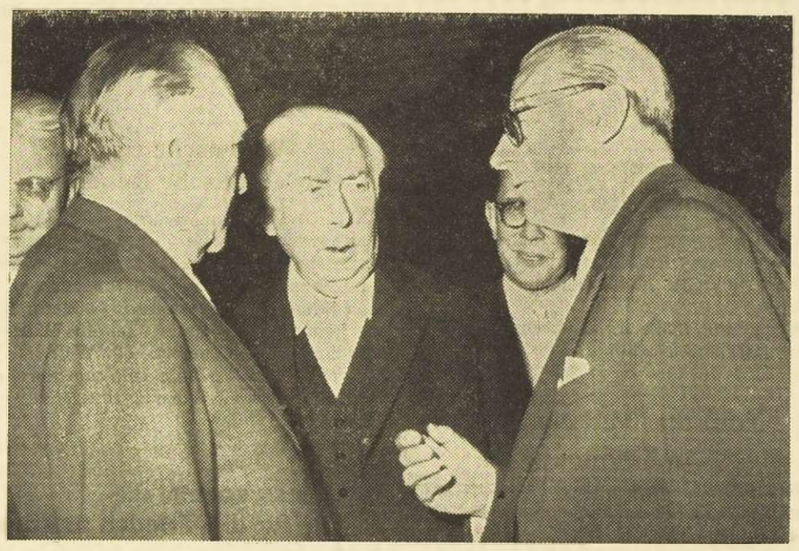
— BERLIN. Fünfundsechzig ausländischeVertreter der Presseverbände von 17 Ländern, haben sich in Berlin zum 9. Kongreß des internationalen Zeitungsverlegerverbandes getroffen.Die Hauptthemen der Besprechungen sind: Pressefreiheit und technische Fragen.

— NEU-DELHI. Die heilige Stadt Benares wurde umgetauft und heißt heute Varanashi. Buddha hielt seine erste Predigt in Sarnath, einer kleinen Ortschaft bei Varanashi, das 204 000 Einwohner zählt.

— SAINTES-MARIES-DE-LA-MER. Tausende von Zigeunern aus allen Gegenden Europas trafen sich inLaCamargue um ihreSchutzpatronin, die schwarze Sarah zu feiern. Als Dienerin der Heiligen Maria-Jakob und Maria-Salome strandete Sarah nach einem furchtbaren Sturm auf dem Strande von Saintes-Maries-de-la-mer. Das buntgekleidete Zigeunervolk ehrt ihre Schutzpatronin mit Gebeten und Messen.

— BERLIN. Gelegentlich der Ueberreichung des „Europapreises" in Berlin richtete Oberbürgermeister Otto Suhr ein Freundschaftsschreiben an seinenKollegen in der englischen Stadt Coventry, dem als erster dieser Preis zugesprochen wurde.

— PARIS. 1,4 Millionen Menschen haben im Jahre 1955 den Eiffelturm in Paris besucht. Die meistbesichtigten anderen Sehenswürdigkeiten und Museen Frankreichs waren das Schloß von Versailles und der Louvre,gefolgt vom Schloß Fontainebleau.



Bundespräsident Heuß wieder in Bonn

Mit dem silberroten Gliedertriebzug der Bundesbahn traf Bundespräsident Heuß von seinem Staatsbesuch in Griechenland wieder in Bonn ein. Zu seinem Empfang auf dem Bonner Bahnhof hatten sich Bundeskanzler Dr. Adenauer, Kai-Uwe von Hassel, Vizekanzler Blücher, Bundesaußenminister von Brentano und Staatssekretär von Hallstein eingefunden.

— AOSTA. Die Paßstraße des Großen Sankt Bernhard, die bis zu einer Höhe von 2550 m hinaufführt, konnte erst jetzt mit Räumern und Schneepflügen freigemacht werden. Das schlechte Wetter und die Lawinen behinderten die Arbeiten. Eismauern von mehr als 8 Metern Höhe mußten durchbrochen werden. In der Rekordzeit von 11 Stunden wurden 150 000 Kubikmeter Schneemassen beseitigt.

— HOLLYWOOD. Im Alter von 74 Jahren starb der berühmte Filmschauspieler Guy Kibbee, der mit seinem freundlichen runden Gesicht und seinem weißen Haarschopf vor dem Kriege in über 100 Filmen erfolgreich war. Seine Karriere begann er auf einem „Show Boat" des Mississippiflusses.Er starb, vollkommen verarmt, in einem Altersheim.

— BERLIN. 32 Nationen, 3 mehr als im Vorjahr, nehmen an den 6. Internationalen Filmfestspielen in Berlin vom 22. Juni bis 3. Juli teil. Großbritannien entsendet „Richard III." mit Sir Laurence Olivier als Titelheld, Regisseur und Produzent und den Farbfilm „The Iron Petticoat" (Der eiserne Unterrock) mit Bob Hope und Katherine Hepburn. „Madame Weiße Schlange" heißt der einzige Spielfilm Japans für die Berlinale.An Kultur- und Dokumentarfilmen sind Walt Disneys „Geheimnisse der Steppe" und ein japanischer Streifen über die Stadt „Karakorum" gemeldet.

— KAPSTADT. Im Zusammenhang mit dem „bemerkenswerten Ansteigen der Prügelstrafen" in Südafrika seit 1950 sagte im Kapstädter Parlament der Abgeordnete Harry Lawrence als Sprecher der Opposition, ihm sei zu Ohren gekommen, daß die Gefängniswärter für die Ausführung der körperlichen Züchtigung für jeden Peitschenhieb eine Bezahlung von drei Pennies (etwa 1,80 Fr.) erhielten.

— FRANKFURT-M. Die meisten der im Internationalen Eisenbahnverband zusammengeschlossenen Eisenbahnen Europas verringern ab 3.Juni gleichzeitig mit dem Fahrplanwechsel die Zahl der Sitzwagenklassen auf 2. Die bisherige 2. Klasse wird mit der 1. vereinigt, die jetzige 3. heißt dann 2. Klasse.

— BERN. Der Schweizer Soldat St. wurde einen Tag vor Beendigung seiner Dienstzeit entlassen. In seinem Gesuch stand als Begründung: Verlobungsvorarbeiten.

— VANCOUVER. I
tet ein riesiger Wa
Hektar Kulturen zu
willigen gelang es
löschen.

— MÜNCHEN. De
von St.Paul, der Bal
lich bestellte eine T
eben von ihm einge
die gesellschaftlich
fördern soll. Sieht
reichen Sprechstur
junge Menschen, he
großen Stadt umhe
Umgebung an eine
ten. In seinen Vort
deten „Eheseminar
te und Psychologen
rer Dr.Fröhich oft
schen!

Ist es mit der Matador

Tierarzt bezei als Vortäuschun

Rasender Beifall
und Geschenke fli
sich der Toreador
dem Publikum ver
gefällte Riese, der
und seine blitzsch
Held des Tages i
der spanischen Fr
Volk. So war es ir
nur kommt da ein
arzt und beweist
daß es mit dem
nicht so weit her
den Stierkampfes
System, dem Tor
seelisch erschöpfte
fern, dessen Abs
Aufwand von Mu
dere, den man der
Aus dem dunk
wird der Kampfst
ne beschienenen
schrei empfängt ih
wirrte Tier galop
den Wänden ent
und dem Lärm z
Es erkennt, daß e
tiert nun, wie es a
ihres Herrn mad
Boden als Eigent
die kein fremder
men Picadores ur
ihm mit Lanzen
zen Widerhaken
Der Stier senk

Das kleine Fräulein Kinsell

ROMAN VON SARA SEALE

Copright by Dr. Paul Herzog, Tübingen
durch Mainzer Illupress GmbH., Mainz

(22. Fortsetzung)

Er zerriß den Brief und warf ihn ins Feuer. Er mußte ihr morgen antworten, er würde Arbeit vorschützen. Jedenfalls verspürte er kein Verlangen, ihrem Wunsche nachzukommen.

Tonis Unruhe wurde auch durch ihren Entschluß, die sechs Monate ins Pensionat zu gehen, nicht behoben.

„Es ist reine Zeitverschwendung", sagte sie zu Fräulein Miggs. „Gar nichts werde ich lernen, und kannst du dir mich in einem Schwarm junger Gänse vorstellen, die wahrscheinlich nichts anderes im Kopf haben als Kleider und junge Männer und nie ohne Anstandsdame ausgehen dürfen?"

Fräulein Miggs seufzte. Sie konnte es sich mit dem besten Willen nicht vorstellen und hielt die ganze Idee für verfehlt; aber die Autorität von Lester Shayle mußte natürlich gewahrt bleiben, und da er die Verantwortung für Toni übernommen hatte, mußten seine Wünsche respektiert werden. „Es wird dir gut tun, einmal herauszukommen, meine Liebe", tröstete sie. „Später kannst du immer noch dein Handelsschuldiplom nachholen."

Toni warf ihr einen forschenden Blick zu und fragte sich, ob das lebensfremde alte Jüngferlein Lesters Heiratspläne durchschaut hatte. „Ich kann mit mir selbst nicht einig werden", sagte sie matt. „Ich werde auf den Baken gehen und mich ordentlich müde laufen."

Der Baken! Sie war seit jenem Weihnachtstag nicht mehr oben gewesen, an jenem schrecklichen Tag, an dem sie die Wahrheit über Marias Zustand erfahren und ihr Leben eine so einschneidende Wendung genommen hatte. Ihr fiel das Gespräch mit Bussy ein: Man muß nur hoch genug steigen, dann fällt alles auf seinen Platz zurück. Das Wichtigste ist, das Ganze zu überschauen. — Wenn sie hinaufstieg, sah sie vielleicht klarer.

Sie fuhr mit dem Autobus bis zum Fuß des Berges und begann langsam den Aufstieg. In Bussys Begleitung war ihr der Weg kurz erschienen, aber jetzt dehnte sich die Straße in endlosen Windungen, und immer, wenn sie glaubte, den Kamm erreicht zu haben, tauchte eine neue Erhöhung vor ihr auf.

Unten war es ein milder Apriltag gewesen, doch als sie auf dem Gipfel stand, wo dauernd der Wind pfiff, war es bedeutend kühler, zudem stieg am Horizont eine dunkle Regenwolke auf. Sie ruhte sich nach dem anstrengenden Marsch einigeMinuten aus,dann begann sie den Kammweg zurückzugehen, immer nach dem Kreidefelsen Ausschau haltend, dessen Aushöhlung Bussy und ihr damals Schutz geboten hatte. Mit einigen Schwierigkeiten fand sie ihn schließlich, ließ sich auf den kümmerlichen Grasbücheln nieder und starrte gedankenverloren in die Ferne.

Aber sie versuchte vergebens,in ihr junges Leben Zusammenhang zu bringen, immerzu drängten sich halbvergessene Einzelheiten dazwischen. Kleine Erlebnisse ihrer Kindheit tauchten plötzlich viel deutlicher vor ihr auf als die späteren, nachdem Lester sie in sein Haus geholt. Ihr Vater stand vor ihr, nicht ganz nüchtern, aber schwungvollShakespeare deklamierend, die schmierigen Frauen, bei denen sie gewohnt hatten - alles schien plötzlich Leben zu bekommen, obwohl sie seit Jahren nicht mehr daran gedacht. Und auch aus der näheren Vergangenheit waren es nebensächliche Dinge, die ihr einfielen: als Bussy sie aus ihrem Bett ans Fenster trug und ihr die Apfelblüten zeigte; Hamlet, das Kaninchen, im Arbeitskörbchen am Kamin; Bussys unrasiertes Kinn, seine trostvolle Fürsorge; der Wald im Vorfrühling, am Tage, als Maria starb; Bussy neben ihr hier in der Felsenhöhle, befangen und unsicher wie sie selbst. Lieber guter Bussy, der stets bis auf den Grund ihrer Seele geschaut, und nun nicht mehr wiederkommen wollte.

Toni begann zu frösteln. Sie hatte viel zu lange gegessen und geträumt. Die schwarze Regenwolke hing jetzt unmittelbar über ihr, und als sie sich aufraffte, um aufzustehen, brach der Regen mit aller Heftigkeit los. Sie kroch in die schützende Höhe zurück; aber da das Unwetter anhielt, beschloß sie schließlich, weiterzulaufen.Das Gras war schlüpfrig. Zweimal schlug sie lang hin; schmutzig, bis auf die Haut durchnäßt, kämpfte sie auf dem Kammweg gegen Regen und Sturm.Der Rock schlug ihr wie ein nasser Lappen um die Beine und erschwerte das Vorwärtskommen noch mehr, selbst das schnelle Laufen vermochte sie nicht zu erwärmen.

Es schien ihr eine Ewigkeit, bis sie die Straße erreichte und der kehrenreiche Abstieg zum Fuße des Berges begann. Das Wasser hatte zahllose kleine Bäche gebildet, und immer wieder rutschte sie auf dem glitschigen Kreidebogen aus. Als sie endlich unten war, wartete sie endlos, schlotternd vor Nässe und Kälte auf den Autobus, der nicht kam, so daß sie sich entschloß, die zehn Meilen bis zum Dorfe zu Fuß zu gehen. Auf halbem Wege kam der Autobus doch noch, nahm sie mit und setzte sie, am ganzen Leibe zitternd und völlig erschöpft, vor Fräulein Miggs' Häuschen ab.

„Liebes Kind!" rief Fräulein Miggs, als sie ihrer ansichtig wurde, „ich habe schreckliche Angst um dich gehabt! Du mußt sofort ein heißes Bad nehmen und ins Bett."

Aber selbst die beiden Bettflaschen konnten Toni nicht wärmen, sie saß aufrecht, die eine Bettflasche mit beiden Armen an sich gepreßt, zwei hochrote Flecken auf den Wangen, und sagte, mit den Zähnen klappernd: „Ich glaube ich habe mir etwas geholt, Miggy!"

Toni wurde sehr krank. Der eilig herbeigerufene alte Dr. Carluke machte ein bedenkliches Gesicht und sagte, er wolle sich mit dem Spital in Hambleton in Verbindung setzen, daß man Toni mit dem Krankenwagen abhole.

„Aber kann sie nicht hierbleiben?" protestierte FräuleinMiggs mit einer ihr selbst verwegen erscheinenden Kühnheit. „Toni hat einen solchen Abscheu vor Spitälern."

„Unmöglich!" erklärte Dr.Carluke entschieden. „Sie braucht Tag und Nacht eine Schwester, und hier wäre gar kein Platz, eine Pflegerin unterzubringen. Wir können nicht vorsichtig genug sein. Ich habe nach dem Tod von Frau Prentiss schon längst etwas derartiges erwartet. Das Kind hat zu viel durchgemacht."

Fräulein Miggs fuhr im Krankenwagen mit nach Hambleton und wich auch nicht von Tonis Seite, als sie in einem großen Einzelzimmer untergebracht wurde.

„Das ist keine Anstalt, nicht wahr, Miggy?" fragte Toni immer wieder von neuem. „Oder hat mich Lester doch noch in eine Anstalt bringen lassen?"

„Nein, mein Liebling, das ist ein Spital. Du bist krank und wirst hier gesund gepflegt."

„Du darfst mir nicht die Wahrheit sagen! Aber ich weiß, daß es eine Anstalt ist! Sie tragen hier Uniformen! Lester hatte es mir so fest versprochen! Wo ist er? Sage ihm, er soll mich wieder hier herausnehmen!"

„Ich habe schon nach ihm geschickt, Liebling. Keine Angst! Er wird bald kommen."

Fräulein Miggs verschwieg, daß sie seine Praxis angerufen und den Bescheid erhalten hatte, er sei aufs Land gefahren und würde

erst am nächster
hatte eine Botsch
tannia-Platz ang
Krankenbesuche,
te auch nichts N
hätte den heutig
te sie. Fräulein
gende Nachricht
an, zu warten.
leicht. Toni verl
Sie schien über
sein und zeigte
die pflegende Sc
immer höher un
ruhiger.

„Besteht denn
le zu erreichen?"
sie in dem klei
dankbar eine Ta

„Ich habe alle
unglücklich, und
kam Bussy here

„Gott sei Dan
den Tränen nab
Shayle mitgebra

„Nein", entge
scheinlich erst m
keine Ahnung
nur, daß er mit
gefahren ist, un
sehen. Ich habe
aber vermutlich
zurückkommen.

„Sie gefällt n
ernstem Gesich
nicht mitgekom
nach ihm. Sie
gen zu wollen.
Ihnen — ?" Er h
sagte kurz: „Fü

Einen Augen
hen und schaut
len Locken rin
sen, sie sah fas
er vor Jahren
die Apfelblüte

'ELT

ße des Großen Sankt
iner Höhe von 2550
erst jetzt mit Räu-
freigemacht werden.
nd die Lawinen be-
Eismauern von mehr
ußten durchbrochen
zeit von 11 Stunden
meter Schneemassen

Alter von 74 Jahren
ilmschauspieler Guy
freundlichen runden
ißen Haarschopf vor
)0 Filmen erfolgreich
egann er auf einem
ssippiflusses.Er starb,
n einem Altersheim.

n, 3 mehr als im Vor-
Internationalen Film-
)m 22. Juni bis 3. Juli
tsendet „Richard III."
ier als Titelheld, Re-
t und den Farbfilm
ler eiserne Unterrock)
nerine Hepburn. „Ma-
:" heißt der einzige
: Berlinale.An Kultur-
ı sind Walt Disneys
ppe" und ein japani-
e Stadt „Karakorum"

ammenhang mit dem
steigen der Prügelstra-
: 1950 sagte im Kap-
Abgeordnete Harry
der Opposition, ihm
n, daß die Gefängnis-
rung der körperlichen
Peitschenhieb eine Be-
ies (etwa 1,80 Fr.) er-

ie meisten der im In-
ınverband zusammen-
hnen Europas verrin-
itig mit dem Fahrplan-
itzwagenklassen auf 2.
e wird mit der 1. ver-
eißt dann 2. Klasse.

zer Soldat St. wurde
gung seiner Dienstzeit
Gesuch stand als Be-
vorarbeiten.

beiden Armen an sich
Flecken auf den Wan-
en Zähnen klappernd:
nir etwas geholt, Mig-

2

ank. Der eilig herbeige-
ke machte ein bedenk-
ıgte, er wolle sich mit
bleton in Verbindung
i mit dem Krankenwa-

ht hierbleiben?" prote-
mit einer ihr selbst ver-
Kühnheit. „Toni hat ei-
vor Spitälern."
rte Dr.Carluke entschie-
und Nacht eine Schwe-
ar kein Platz, eine Pfle-
Wir können nicht vor-
h habe nach dem Tod
ıon längst etwas derar-
Kind hat zu viel durch-

r im Krankenwagen mit
l wich auch nicht von
n einem großen Einzel-
t wurde.
alt, nicht wahr, Miggy?"
eder von neuem. „Oder
h noch in eine Anstalt

ıg, das ist ein Spital. Du
t hier gesund gepflegt."
ht die Wahrheit sagen!
es eine Anstalt ist! Sie
en! Lester hatte es mir
Wo ist er? Sage ihm, er
herausnehmen!"
ach ihm geschickt, Lieb-
wird bald kommen."
rschwieg, daß sie seine
d den Bescheid erhalten
nd gefahren und würde

– VANCOUVER. In Britisch-Kolumbien wütet ein riesiger Waldbrand, dem bisher 500 Hektar Kulturen zum Opfer fielen. 125 Freiwilligen gelang es bisher nicht, das Feuer zu löschen.

– MÜNCHEN. Der Münchner Stadtpfarrer von St.Paul, der Bahnhofsgemeinde, Dr.Fröhlich bestellte eine Tanzmeisterin, für den soeben von ihm eingerichteten Tanzkursus, der die gesellschaftliche Begenung junger Leute fördern soll. Sieht er doch in seinen umfangreichen Sprechstunden immer wieder, wie junge Menschen, heimatlos, anhanglos, in der großen Stadt umherirren und in unwürdiger Umgebung an einen falschen Partner geraten. In seinen Vorträgen an den neu gegründeten „Eheseminaren", an denen auch Aerzte und Psychologen mitwirken, spricht Pfarrer Dr.Fröhich oft vor über 1000 jungerMenschen!

Ist es mit dem Heldentum der Matadores nicht weit her?

Tierarzt bezeichnet den Stierkampf als Vortäuschung eines wilden Gefechts

Rasender Beifall der Menge: Blumen, Hüte und Geschenke fliegen in die Arena, in der sich der Toreador mit gesenktem Degen vor dem Publikum verbeugt. Hinter ihm liegt der gefällte Riese, der Stierkoloß, den sein Mut und seine blitzschnelle Waffe überwanden. Held des Tages ist der Toreador, Liebling der spanischen Frauen und vergöttert vom Volk. So war es immer, so ist es heute noch, nur kommt da ein simpler spanischer Tierarzt und beweist mit medizinischer Logik, daß es mit dem Heldentum des Matadors nicht so weit her sei. Der Ablauf eines jeden Stierkampfes sei ein gut ausgedachtes System, dem Toreador ein körperlich und seelisch erschöpftes Tier an die Klinge zu liefern, dessen Abschlachten keineswegs den Aufwand von Mut und Gewandtheit erfordere, den man den Stierkämpfern zuschreibe.

Aus dem dunklen Loch, sagt Dr. Zarega, wird der Kampfstier in die von greller Sonne beschienenen Arena getrieben. LautesGeschrei empfängt ihn. Das geblendete und verwirrte Tier galoppiert mehrere Runden an den Wänden entlang, um dem hellen Licht und dem Lärm zu entkommen. Vergebens! Es erkennt, daß es gefangen ist, und annektiert nun, wie es auch Hunde mit dem Gehöft ihres Herrn machen, ein bestimmtes Stück Boden als Eigentum, als eine Zufluchtsburg, die kein fremder betreten darf. Da aber kommen Picadores und Banderilleros und setzen ihm mit Lanzen und Pfeilen zu, deren Spitzen Widerhaken haben.

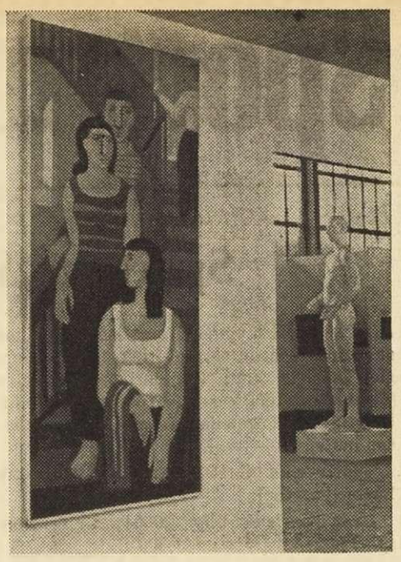
Der Stier senkt den Kopf, um sie aus seiner Burg zu vertreiben und mit den Hörnern aufzuspießen. Jetzt treffen die spitzen Geschosse von beiden Seiten in die gespannten Muskeln des Halses. Der Schmerz ist so stark, daß der Stier den Kopf nicht mehr aufzurichten wagt, sondern weiterhin gesenkt hält. Die Muskeln bleiben gespannt und erlahmen schneller, was durch die Blutergüsse in dieser Körperpartie gefördert wird. Bei weiterem Hin- und Herjagen tritt Atemstokkung ein, der Stier ermattet. Die geschwungenen Mäntel, deren Auf- und Abwogen das Tier zwingen, seinen Kopf wieder zu heben, verwirren es vollends. Es kennt jetzt nicht mehr seine Verteidigungszone, und kämpft nur noch planlos.

Sauerstoffmangel, Blutverlust und Muskellähmungen sind aber noch nicht stark genug, um plötzliche Verzweiflungsausbrüche und -angriffe unmöglich zu machen, mit denen der Matador, der als letzter auf den Plan tritt, immer rechnen muß. Er steht einem ratlosen und erschöpften Tier gegenüber, das trotz seiner bis aufs äußerste gereizten Kampfeslust weniger gefährlich ist als ein gesunder Stier, den man auf der Weide angreift. Das Abstechen erfordere zwar ein sicheres Auge und gewandte Bewegungen, behauptet Dr. Zarega, auch sei es keineswegs gefahrlos, doch brächten Bauern, die einen freien Stier zähmen würden, mehr Mut auf als jeder Toreador. Der Jahrhunderte alte Ritus des Stierkampfes wäre ein Trick, wilde Kämpfe vorzutäuschen, bei denen von vornherein der Stier der Unterlegene sei.

Das Musterungs=Wunder

Inzwischen hat Geoffry geheiratet

Seit März 1954 ist der 19jährige Geoffry Cann, Rekrutenanwärter der RAF. aus Welling, fünfzehnmal gemustert worden. Arzt Nr. 1 erklärte ihn für tauglich, Arzt Nr. 2 für untauglich, auch der dritte hielt ihn für militärreif, während der vierte entgegengesetzter Meinung war. So ging es weiter bis zu Nr. 9, der einen Kompromiß versuchte: Cann ist auf einem Ohr taub, also kommt er nicht zur Luftwaffe, sondern zur Artillerie! Doch Nr. 10 machte einen Strich durch diese Rechnung, wohingegen nach drei weiteren Untersuchungen der letzte Arzt entschied, der Rekrut sei für die RAF. geeignet. Bei diesem Bescheid blieb es, doch erhielt Cann bisher keinen Einberufungsbefehl.Er nützte dieZeit zwischen den 15 Musterungen, heiratete und hofft, daß der Streit der Militärärzte es ihm erlaubt, bis in sein hohes Alter Zivilist zu bleiben.



Große Berliner Kunstausstellung eröffnet

Die erste „große BerlinerKunstausstellung" nach rund zwanzig Jahren wurde am 25. Mai in vier Messehallen am Funkturm eröffnet. Unser Bild zeigt einen Blick in die Ausstellung.

Das RUNDFUNK Programm

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter-und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR-Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW-West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.

Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Mittwoch, 30. Mai

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00Hausmusik, 12.00 Sie erscheinen morgen, 12.15 Ein Orchester, ein Solist ein Star, 12.40 Reflexe 1956, 13.15 Musikalisches Allerlei, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Radio-Orchester G. Bethume, 15.00 Sinfonie-Jazz, 15.45 Chöre des INR, 16.05 Orchester Gus Deloof, 17.15 Ouvertüren von Rossini, 17.30 Klaviervortrag, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Internationaler Wettstreit Königin Elisabeth.

WDR MITTELWELLE. 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Kleine Melodie, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Schulfunk, 16,00 Seemannslieder, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Opernklänge, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Meister der Operette, Johann Strauß, 20.50 Ein Fetzen von der Stierhaut, 22.10 Jazz-Club Stan Kenton, 23.15 Concertino von A. Honnegger, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Festtagsständchen, 9.30 Volksweisen, 10.00 Kleine Melodie aus Wien, 10.30 Schulfunk, 11.30 W.A. Mozart, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 15.00 Operettenmelodien, 16.00 J. S. Bach, Sonate Nr. 3, 16.20 Orgelmusik, 17.55 Spielereien mit Schallplatten, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.00 Rhythmische Klänge, 22.15 Orchester The Ramblers, 23.05 Das zärtliche Klavier, 23.15 Wien grüßt Köln.

Donnerstag, 31. Mai

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Klassische und romantische Sinfonien, 12.00 Ununterbrochene leichte Musik, 12.30 Spaziergang im Zoo, 13.15 Kinderbücher des Monats, 14.20 Leichte belgische Musik, 15.00 Kammermusik, 15.30 Leichte Musik, 16.05 Orchester Joe Heyne, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Aktuelle Schallplattenkunde, 20.00 Internationaler Musikwettstreit Königin Elisabeth.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 und 7.05 Frühmusik, 8.00 Unterhaltungskonzert, 9.10 Spielmusik, 9.40 Te Deum, 10.00 Katholischer Gottesdienst, 11.00 Felix Mendelssohn, 12.30 Kammerkonzert, 13.10 Mittagskonzert, 14.00 Kinderfunk, 14.45 Glockengruß aus Ostpreußen, 15.20 Quartett von J. Haydn, 15.40 Maikantate, 17.00 Die Musikanten sind da, 19.15 Konzert, 20.15 Leo Slezak, Gedenkfeier, 21.00 Köln, 22.00 Mal so – mal so, 0.10 Nachtkonzert.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Zum Frohnleichnamstag,8.35 Lauda Sion, 9.00 Orchesterkonzert,10.00 Musik am Vormittag, 11.30 Gottes Herrlichkeit, 12.00 Antonio Vivaldi, 12.35 Orchester Hermann Hagestedt, 13.30 Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n, 14.30 Kleines Konzert,15.30 Kinderfunk, 16.00Russische Weisen und Tänze, 16.30 Der Weg zum Ruhm, 17.30 Kammermusik, 19.00 Serenade, 20.05 Missa Sanctae Caeciliae, Josef Haydn, 21.15 Heitere Note, 23.05 Besuch bei Johannes Brahms.

erst am nächsten Tage zurückerwartet. Sie hatte eine Botschaft hinterlassen und amBritannia-Platz angeläutet, aber Bussy machte Krankenbesuche, und Fräulein Mappin wußte auch nichts Näheres, wo Lester war. Er hätte den heutigen Tag freigenommen, sagte sie. Fräulein Miggs hinterließ eine dringende Nachricht für Bussy und schickte sich an, zu warten. Aber das Warten war nicht leicht. Toni verlangt unablässig nach Lester. Sie schien überzeugt, in einer Anstalt zu sein und zeigte eine heftige Abwehr gegen die pflegende Schwester.Das Fieber kletterte immer höher und der Arzt wurde immer unruhiger.

„Besteht denn keine Möglichkeit, Dr.Shayle zu erreichen?" fragte er Fräulein Miggs, als sie in dem kleinen Zimmer der Schwester dankbar eine Tasse Tee zu sich nahm.

„Ich habe alles schon versucht", sagte sie unglücklich, und fast im gleichen Augenblick kam Bussy herein.

„Gott sei Dank!" rief ihm Fräulein Miggs, den Tränen nahe, entgegen. „Haben Sie Dr. Shayle mitgebracht?"

„Nein", entgegnete Bussy, „er kann wahrscheinlich erst morgen früh hier sein. Ich habe keine Ahnung wo er sich aufhält und weiß nur, daß er mit einer Bekannten aufs Land gefahren ist, um sich mit ihr ein Haus anzusehen. Ich habe ein paar Zeilen hinterlassen, aber vermutlich wird er erst spät in der Nacht zurückkommen. Wie geht es ihr?"

„Sie gefällt mir nicht", sagte der Arzt mit ernstem Gesicht. „Schade, daß Dr. Shayle nicht mitgekommen ist. Sie ruft immerzu nach ihm. Sie scheint ihm irgend etwas sagen zu wollen. Aber vielleicht, wenn sie mit Ihnen – ?" Er hielt zweifelnd inne, undBussy sagte kurz: „Führen sie mich, bitte, zu ihr."

Einen Augenblick blieb er in der Tür stehen und schaute zu Toni hinüber. Ihre dunklen Locken ringelten sich auf dem Kopfkissen, sie sah fast wie die kleine Toni aus, die er vor Jahren zum Fenster getragen, um ihr die Apfelblüten zu zeigen.

„Bussy!" rief sie, in Tränen ausbrechend, als sie ihn erkannte. „Bussy! Lieber, guter Bussy! Ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, daß du kommst!" Sie streckte die Arme nach ihm aus, er beugte sich über sie und küßte sie.

„Was redest du für Unsinn", sagte er fast grob. „Bin ich nicht immer gekommen, wenn du mich brauchtest? Und was machst du für dumme Geschichten, kleines Fräulein? Wozu haben wir uns immer mit deinen Lungen so viel Mühe gegeben?"

„Es sind nicht die Lungen", sagte sie mit sichtlicher Anstrengung. „Man will es hier nicht wahrhaben, aber ich weiß es! Lester hat mich nun doch in eine Anstalt gesteckt!"

„So ein Blödsinn!"fuhrBussy brummig auf. „Das alte Schreckgespenst ist doch längst abgetan! Du bist hier, um gesund zu werden, und das so schnell wie möglich. Dann wirst du Lester heiraten – verstanden?"

Er spürte an ihren Händen, wie ihre Spannung nachließ.

„Ja, das hatte ich vergessen", lächelte sie. „Du weißt immer Rat, Bussy. Wo ist Lester? Miggy meinte, er käme bald."

Bussy setzt sich neben ihr Bett. „Lester hat schrecklich viel zu tun,Toni",sagte er so schonend wie möglich, „aber morgen früh wird er hier sein. Bis dahin kannst du noch warten, nicht wahr? Ich bleibe so lange bei dir, und jetzt möchte ich gern, daß du ein wenig zu schlafen versuchst."

Der junge Arzt betrachtete Bussy mit zusammengezogenen Brauen. Er war dagegen, Patienten die Wahrheit zu sagen. Jetzt würde die Kleine überhaupt den Mut verlieren und den Kampf aufgeben. Aber Toni schloß die Augen und sagte, ihre Hand in die Bussys gelegt: „Da du gekommen bist, macht es nichts. Das war nämlich auch etwas, worum ich ihn bitten wollte. Er sollte dich herbringen."

Bussy nickt dem Arzt zu, worauf dieser leise die Tür hinter sich schloß und die beiden allein ließ.

„Das ist also wirklich keineAnstalt?" murmelteToni,ehe sie in einen unruhigenSchlummer fiel. „Ehrenwort?"

„Nein, du kleines Dummerchen, das ist ein Spital", sagte er liebevoll. „Das gute FräuleinMiggs konnte dich in ihrem kleinenHäuschen nicht richtig pflegen, deshalb hat man dich hierher gebracht. Du wirst bald wieder herauskönnen, wenn du vernünftig bist und dir Mühe gibst, gesund zu werden."

„Wo ist Mimmy?" fragte sie einmal, und er wußte, daß sie in ihrenFieberträumen sich in ihre Krankheit vor drei Jahren zurückversetzt glaubte.

„Sie ruht sich aus",sagte er. „Schlafe jetzt."

Die Dämmerung fiel langsam herab und verwischte die unpersönlicheKälte des Krankenzimmers. Bussy betrachtete Tonis eingefallenes Gesicht, horchte auf ihre mühsamen unregelmäßigen Atemzüge und versuchte, einige derWorte zu erhaschen, die sie imSchlaf murmelte. Wenn sie die Nacht ohne weiteren Temperaturanstieg durchhielt, konnte die gefürchtete Lungenentzündung vielleicht vermieden werden. Tonis Kräftezustand war einer schwerenKrankheit nicht gewachsen.Einmal schlich er auf Zehenspitzen hinaus, um London anzurufen. Aber Lester hatte noch nichts von sich hören lassen. Bussy schärfte Fräulein Mappin ein, auf Lester zu warten und ihm seine Zeilen selbst zu übergeben, und sah ärgerlich auf die Uhr. Ausgerechnet heute mußte Lester mit Celia das Haus besichtigen! Er wurde hier dringend gebraucht. Sein Ausbleiben konnte Tonis Gesundung ernstlich in Frage stellen!

Und wenn sie nicht wieder gesund wurde? Wenn sie in den kritischen Morgenstunden zu erschöpft, um weiterzukämpfen, hinüberschlummerte? Bussy traten Schweißtropfen auf die Stirn, und in diesem Augenblick öffnete Toni die Augen.

Bussy streckte beruhigend seineHand nach ihr aus. „Es ist alles in Ordnung,Toni. Lester kommt."

„Ich muß ihm etwas sagen", wisperte Toni, den Kopf auf demKissen unruhig hin und her bewegend.

„Es wird noch ein wenig dauern, bis er kommt", erwiderte er sanft. „Kannst du es mir nicht erzählen? Vielleicht kann ich helfen?"

„Es handelt sich um dich", sagte sie, wurde aber von einem qualvollen Hustenanfall unterbrochen.

Bussy flößte ihr etwas zu trinken ein und ermahnte sie, nur das Notwendigste zu sprechen.

„Es hängt damit zusammen, daß man hoch genug steigen muß", sagte sie ängstlich.

„Ja?" Er glaubte, sie phantasiere wieder.

„Du hast gesagt,man muß das Ganze übersehen - auf dem Baken - erinnerst du dich?"

„Ja?" Er wurde noch immer nicht aus ihr klug.

„Wenn man hoch genug ist und das Ganze übersieht – rückt alles an seinen Platz, hast du gesagt –!"

Jetzt fiel es ihm ein. „Du bist also auf dem Baken gewesen, um Klarheit zu gewinnen?"

„Ja. Ich habe über alles nachgedacht. Mimmy hatte recht. Sie hat gesagt, man müsse im Leben Kompromisse schließen, aber es gäbe immer einen Ausgleich. Aber sie hat nicht gewußt, daß man manchmal auch einem falschen Ziel nachjagen kann. Du verstehst mich Bussy, nicht wahr? Du hast mich immer verstanden."

„Mache dir keine unnötigen Sorgen, Liebling, es wird alles gut werden", tröstete er sie. „Lester wird es in Ordnung bringen. Sprich jetzt nicht so viel."

„Du wirst mich nicht imStich lassen? Nein? Du wirst mich nicht im Stich lassen?"

„Natürlich nicht", erwiderte er, in der Meinung, sie verwechsle ihn mit Lester. Sie seufzte erleichtert auf und fiel wieder in einen unruhigen Schlaf.

Die ganze lange Nacht hindurch saß Bussy in der lautlosen Stille des Spitals an ihrem Bett und ließ sie nicht aus den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Spiel

Fußball-Resultate

I. National-Division

F.C. Liégeois — S. Charleroi
F.C. Malinois — Berchem
La Gantoise — Anderlecht
Union — Standard
Beringen — Lierse
Tilleur — Antwerp
Beerschot — R. Malines
Daring — Waterschei

1	Anderlecht	30	18	6	6	83	36	42
2	Antwerp	30	14	5	11	53	38	39
3	U. St-Gilloise	30	12	5	13	59	46	37
4	Berchem	30	12	9	9	53	53	33
5	R. C. Malines	30	13	10	7	55	56	33
6	F.C. Liege	30	12	11	7	59	53	31
7	S. Charleroi	30	11	11	7	52	52	31
8	Standard	30	11	11	8	68	48	30
9	Daring C. B.	30	12	13	5	49	51	29
10	Beerschot	30	12	13	5	51	59	29
11	Lierse	30	12	14	4	41	53	28
12	La Gantoise	30	7	11	12	47	42	26
13	Beringen	30	8	13	9	39	53	25
14	Tilleur	30	9	14	7	44	60	25
15	Waterschei	30	8	16	6	43	63	22
16	F. C. Malines	30	6	16	8	45	80	20

Deutschland = England 1-3

BERLIN. Hunderttausend Zuschauer, darunter 6000 Engländer sahen am Samstag nachmittag bei kühlem Wetter ein schönes,schnelles Spiel, daß die Engländer verdient mit 1:3 Toren gewannen. Sie waren um berühmten Sekundenbruchteil schneller am Ball. Die deutsche Mannschaft zeigte ein recht schönes Spiel und mitunter bestechende Kombinationen, aber das Spiel war meistens zu engmaschig. In der 25.Minute schoß Edwards überraschend das erste Tor, als ein deutscher Verteidiger ihm den Ball vor die Füße schob. In der 40. Minute wäre es fast zum Ausgleich gekommen, doch Matthews im englischenTor riß die Arme hoch und rettete im letzten Augenblick. Die zweite Halbzeit stand bis kurz vor Schluß im Zeichen der englischen Ueberlegenheit, die sich in der 62. und 68. Minute durch zwei weitere Tore konkretisierte. Kurz vor Schluß fand sich dann auch der deutsche Sturm und schoß durch Fritz Walter das verdiente Ehrentor.

England: Matthews; Hall, Byrne; Clayton, Wright, Edwards; Astall, Haynes, Taylor, Wilshaw, Grainger.

Deutschland: Herkenrath; Retter, Juskowiak; Schlienz, Wewers, Mai; Waldner, Morlock, O. Walter, Fr. Walter, Schäfer.

Für Morlock trat später Pfaff ein.

Sport-Quiz-Verdiener

Mit guten sportlichen Kenntnissen kann man beim italienischen Fernsehen eine hübsche Stange Geld verdienen. Das sportliche Frage- und Antwortspiel nach amerikanischem Vorbild wird immer beliebter. Kürzlich ergatterte ein italienischer Radsportanhänger rund 180000 Fr.Die entscheidendeFrage „Wer gewann die Fernfahrt Paris-Roubaix im Jahre 1905?" beantwortete er richtig: „Ein Franzose: Trousselier."

Verkehrte Schwimmwelt

Daß der Sieger eines Rennens mit einer schlechterenZeit gewertet wird als derZweitplacierte, scheint allen Gesetzen der Logik zu widersprechen. Dennoch geschah etwas derartiges vor kurzem in Argentinien. Bei Schwimmwettkämpfen in Vina del Mar siegte über 100 m Freistiel Arturo Gonzales knapp, aber sicher vor Eduardo Coletto. Niemand hatte es anders gesehen, weder die Zielrichter, noch das Publikum, noch die Schwimmer selbst. Die Reihenfolge stand somit fest — doch dann folgte die Ueberraschung: für Gonzales zeigten die Stoppuhren 1:02,4 Min., für Coletto aber 1:02,3 Min.!Der Vorsitzende des Schiedsgerichtes versuchte in einer salomonischen Entscheidung,die beiden Zeiten gegeneinander auszutauschen, aber die Zeitnehmer weigerten sich, dasZeitprotokoll zu „berichtigen". Es blieb daher nichts anderes übrig, als das Ergebnis wie folgt zu verkünden: 1. Gonzales 1:02,4 Minuten, 2. Coletto 1::02,3 Min.! Mit der Angelegenheit beschäftigt sich nun der argentinische Schwimmverband.

Sport am Wochenende

ADENAU. Nach einem dramatischen Rennen gewannen Moss-Behra auf Maserati vorFangio-Castelotti und De Portago-Gendebien (Ferrari) die 1000 km des ADAC auf demNürburgring.Die Ergebnisse in den anderenKlassen lauten:

Sportwagen bis 1500 ccm: 1.Kretschmann-Luebl (Porsche);

Gran-Tourismo über 2000 ccm: Martenson-Einsiedel (Mercedes 300 SL);

Gran Tourismo 2000 ccm: Nathan-Kaiser (Porsche);

Gran Tourismo bis 1300 ccm: Bonnier-Mackay-Fraser (Alfa Romeo);

Der Italiener Luigi Mussi flog in der dritten Runde aus der Südkurve. Der Wagen überschlug sich und begrub den Fahrer unter sich. Musso wurde jedoch nur leicht verletzt.

*

— GENF. Das „Rallye deGeneve" wurde von der schweizer DKW-Mannschaft Brugger-Karrer gewonnen vor Beyer-Perot (Schweiz) auf Porsche und Martignoni-Vanini (Italien) auf Alfa-Romeo.

*

BRÜSSEL. Beim internationalen Tennistournier des Racing-Club Brüssel siegte im Herreneinzel der Belgier J. Brichant, der im Endkampf den Schweden Schmidt schlug. Das Finale im Herrendoppel gewannen die Belgier Brichant-Mezzi gegen die Schweden Johansson-Schmidt. Siegerin im Dameneinzel wurde die deutsche Meisterin Erika Vollmer gegen Ch. Mercelis (Belgien).

*

PLAINEVAUX. A.Mingels gewann in der inInternationalenKlasse dasMotocross vonPlainevaux. 2. Baeten, 3. Jansen. Bei den Senioren wurde Scaillet vor Néri und van Obbergen Sieger.

*

SCHAERBEECK. Am Wochenende wurde die schwierige Fahrt der 24 Stunden von Schaerbeeck für Motorräder ausgefahren, die folgende Ergebnisse brachte: Goldmedaille: Pierre Brel (Puch), Silbermedaille Alois Sterkendries (FN), Bronzemedaille J. C. Businne (FN) und Moisson (DKW).

*

HUY. Das 10. Radrennen Roubaix—Huy wurde von Frans Gielen vor Jean Pasinetti und Pierre Machiels gewonnen.

*

PARIS. Die Rundfahrt der Südost - Provinzen wurde von Stablinski vor Gorget und Schmitz gewonnen. Bester Belgier wurde J. Schepens, der den 5. Platz belegte.

*

DUNKERQUE. Paul Van Pottelberghe verbesserte den belgischenRekord im 100 Meter Freistil-Schwimmen mit 58,7 Sekunden. Der bisherige Rekord gehörte A. Laurent mit 59,1 Sekunden.

Nur »Old boys» sind Klassetorhüter

«Elfmetertöter«

Moro plaudert aus der Schule

- P.L. - Interessante Gesichtspunkte vertritt Italiens ehemaliger Nationaltorwart Moro in einem Interview über Torwartprobleme. Nach Moros Auffassung spielt die Erfahrung beim Torhüter eine größere Rolle als bei jedem anderen Fußballer. „Ein Torwart steht nicht so oft im unmittelbaren Nahkampf. Er hat Gelegenheit, den Gegner genauer zu beobachten als ein Feldspieler, und er macht sich den richtigen Reim darauf. Mit der Zeit verfügt er über einen reichen Schatz an Erfahrungen, aus dem er immer wieder schöpfen kann.„ Moro erwähnt in diesem Zusammenhang auch die Kunst der Elfmeterabwehr, die er übrigens wie kaum ein anderer Torhüter in vollendeter Meisterschaft beherrscht. Wehrte er doch in einzelnen Spieljahren rund die Hälfte aller gegen ihn getretenen Elfmeterstöße ab! „Sprungkraft und Reaktionsschnelligkeit sind bei der Abwehr eines Elfmeters gewiß sehr wichtig, aber noch wichtiger ist die Erfahrung. Dank meiner Routine konnte ich in den meisten Fällen die Schußrichtung voraussagen, beziehungsweise geradezu . . . provozieren. Aber dazu gehört Erfahrung, u. diese fehlt einem jungen Torhüter." Nach Moros Meinung verfügt ein Torwacht erst mit etwa 27 Jahren über die nötige Routine. „Nahezu kein internationaler Klassetorhüter erreichte in jüngeren Jahren den Gipfelpunkt seiner Laufbahn; man denke an Planicka, Zamora, Combi usw. Gute Torhüter sind auch fast immer „langlebig". Toni Turek beispielweise hütete als „hoher Dreißiger" das Tor der deutschen Nationalelf bei der Weltmeisterschaft in der Schweiz, und Sam Bartram im Tor von Charlton ist ein Vierziger." Eines vergißt Moro allerdings zu erwähnen: Auch im Tor der Azzurri-Elf machte vor einigen Jahren ein „Old boy" von sich reden, ein distinguierter älterer Herr mit grauen Schläfen: Moro! gsd

Giro d'Italia

SALERNO. (ap) Der Spanier Miguel Poblet gewann am Samstag die über 152 km von Campobasso nach Salerno führende achte Etappe des Giro d'Italia in 4:10: 05 Stunden (37,427 km. st). Das rosa Trikot als Führer des Gesamtklassements behielt der Italiener Alessandro Fantini. Zweiter der Etappe wurde Vincenzo Zucconelli, Italien, 3. Fritz Schaer, Schweiz, beide in der Zeit des Siegers, 4. Federico Bahamontes, Spanien, 4: 10: 08, 5. Mario Baroni, 4: 16: 54.

Verhängnisvolle Trainingshose

Aus einem wohl einmaligen Grunde wurde einem Rekordwurf des chilenischen Kugelstoßers Alvaro die Anerkennung versagt. bei einem Sportfest in Santiago betrat der Chilene den Wurfkreis im Trainingsanzug, überlegte sich dann jedoch die Sache, streifte die Trainingshose ab und warf sie aus dem Kreis. Nach dieser „Marscherleichterung" packte er die Kugel und — schleuderte sie über die alte Rekordmarke. Das Stadion jubelte, Alvaro schlug Purzelbäume. Zu früh! EinKampfrichter vertrat nämlich dieAnsicht, daß die Trainingshose, die Alvaro beim Betreten des Wurfkreises noch anhatte, zum Manne gehörte. Der Chilene hatte demnach den Wurfkreis mit seiner . . . Trainingshose übertreten, und damit wurde sein Rekordstoß ungültig! Trotz mehrfacher Proteste war das Kampfgericht nicht mehr umzustimmen.

Parlamentarische Immunität

Man fragte Schiedrrichter Arthur Ellis nach der merkwürdigsten Aeußerung, die er je von einem Spieler gehört habe. Ellis entgegnete lächelnd: „Bekanntlich war ich bei der Weltmeisterschaft in der Schweiz gezwungen, zwei Brasilianer und den Ungarn Boszik auszuschließen. Als ich Boszik, der Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses ist, eine ganze Weile später traf, fragte ich ihn, ob er von seinem Verband gesperrt worden sei. Worauf ich zur Antwort bekam: Einen Parlamentsabgeordneten sperren?Das würde unser Verband nicht wagen!"

Der „Fußball-Fährmann"

Zu den Angestellten des französischen Ligaclubs FC Nantes gehört auch ein . . . Fährmann. Der Fußballplatz vonNantes liegt nämlich an einem Seitenarm der Loire, und es kommt ziemlich oft vor, daß derBall über die Umzäunung ins Wasser gekickt wird. Aufgabe des Fährmanns ist es dann, mit einem Kahn Jagd auf dasLeder zu machen,während der Kampf mit einem Ersatzball fortgesetzt wird. Auch beim Training muß er zur Stelle sein. Neben dem Monatslohn erhält derFährmann eine Sonderprämie jür jeden aufgefischten Ball. Man kann es daher dem Wasser-Zerberus nicht verdenken, daß er hohe und weite Befreiungsstöße in Richtung Loire mit ausgesprochenem Wohlgefallen sieht.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

100	Französische Fr.	14,14575	14,21575
1	Schweizer Fr.	11,3585	11,4085
1	USA-Dollar	49,83	50,03
1	D-Mark	11,88	11,93
1	Holländ. Gulden	13,04625	13,09625
1	Engl. Pfund	139,275	139,775
100	Ital. Lire	7,9285	7,9685

Kurse des freien Devisenmarktes

100	Französische Fr.	12,60	12,90
1	Schweizer Fr.	11,55	11,70
1	USA-Dollar	49,50	50,25
1	D-Mark	11,75	12,—
1	Holländ. Gulden	12,90	13,15
1	Engl. Pfund	135,—	138,—
100	Ital. Lire	7,80	8,—
1	Österr. Schilling	1,90	1,96

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

Drei Minuten hin — Drei Minuten zurück

Ein Bummel auf der „Born" von Palma de Mallorca

Die „Born" ist für den Einwohnenr von Palma de Mallorca das, was der Kurfürstendamm für Berlin war und ist,was dieChamps Elysees für den Pariser bedeuten, was die Hauptwache für den Frankfurter ist: derBummel, auf dem man flaniert.

Die Paseo del Born — eigentlich„Paseo Generalissimo Franco" — ist rund 150 Meter lang. 150 Meter, die man langsam schlendernd in drei bis vier Minuten zurücklegt. Weitere drei bis vier Minuten für die Rückkehr, bis man an den beiden liegenden Löwen ankommt, die das Eingangstor des Korsos der Hauptstadt der Balearen-Insel Mallorca darstellen. Auf der Born spaziert man von nachmittags sechs bis gegen neun Uhr abends. Dazwischen ein kurzer oder längerer Aufenthalt auf der Terrasse des Kaffeehauses „Borne" oder des „Formentor", wo man den pechschwarzen Kaffee in kleinen Tassen serviert bekommt. Neben den Zivilisten viel Militär.Mallorca hat eine starke Garnison.Die Soldaten kommen gerne abends in die Stadt, schauen sich die Mädchen an und lassen sich ihre Schuhe auf Hochglanz polieren. Die jungen Mädchen kommen nie einzeln, sondern immer in Gruppen zu zweien oder dreien.

Nichts kann für ein Mädchen aus Palma beleidigender sein, als wenn es kein Aufsehen erregen sollte. Juanita, Carmen oder Mathilda gehören aber keineswegs zum Typ der leichten Mädchen. Sie reagieren wohl auf ein kurzes Lächeln, auf Ansprechen, auf eine Einladung ins Kino. Sie gehen aber brav um zehn Uhr abends nach Hause. Wenn Juan oder Pedro sie wiedersehen wollen, müssen sie den Eltern vorgestellt und von denen akzeptiert werden.

Gegen neun Uhr wird es stiller auf der Born. Die Zeitungsstände schließen, die Illustrierten aus Deutschland, Frankreich, den USA und England werden abgehängt, die Schuhputzer packen ihre Kartons zusammen, versuchen noch ein letztes Mal, eine „echte" Flasche Chanel an den Mann zu bringen. Nur der Zeitungsjunge rennt mit der letzten Ausgabe der „Ultima Hora" die 300 Meter auf und ab. Die Mallorkinen gehen nach Hause, die Touristen verschwinden im Hotel oder tauchen in den Snackbars unter. Die Deutschen gehen zu „Latz", dessen Besitzer ein früherer Münchner Journalist ist, der eines Tages von der Sehnsucht nach Sonne und Wärme gepackt in Palma hängen blieb. Die Belgier gehen in den Keller „Bruselas" — der spanische Name für Brüssel —, den ein findiger Brüsseler aufgemacht hat. Dort findet der vom Heimweh nach schlechtem Wetter gepackte Belgier sein belgisches Bier, sein Manneken Pis auf dem Ehrenplatz, seine Pommes frites. Der Amerikaner, der eine zeitlang obersterKüchenchef der amerikanischen Truppen in Afrika war und den die Sonne und die Ruhe in Palma festgenagelt haben, geht in den amerikanischen Club.Die Born ist verwaist. Der Verkehspolizist an der Ecke nimmt seinen weißen Tropenhelm ab und geht nach Hause . . . Am nächsten Tag um sechs Uhr geht der Korso weiter — drei bis vier Minuten hin und drei bis vier Minuten zurück. Hartmut Stein.

Es

DREI

Wunderbar ist so
blauem mit weißer
ten Himmel lacht di
alles froh: Die Blu
grünen Blumenkaps
ten, gelben und weif
se springen. Die St
herrlichen Blütensch
gel, sie singen so süf
Und auch die Mäd
wohin mit so viel Ju
ten sie noch hübsche
Aber auch die jun
sie sich in die Brus
mungsfreudig! Sie
Kraft und Übermut
ihnen, sie werfen E
gen: Was kostet die
lein für mich!
So einer kommt j
Elastisch, fröhlich, r
Da entdeckt er da
alten Dame auf der
Es ist, als würde
Schritt verhalten, da
sen auf die Bank zu
ein Lächeln entgeg
zurück, blickt aber
Dame von der Seite
Aha! denkt er, M
gert ein wenig, da

„Ich wuß

DAS N

Freddy blickte ve
drei Minuten! Er r
auf das, was Claudi
nicht, ihr ab und z
hen. Freddy war
Blicke durchaus be
Im Saal herrschte
war auf dem Höh
Augenblick den K
wie Allison — der
saß — ein Auge zu
zwei Finger spreizte
son schien ganz ruh
derte ihn, denn er
vös. Es hatte ihn zi
dieses Fest Sir Edw
der angeblich viele
Einladung zu erha
im vollen Bewußt
später geben würd
spielen. Aber was
nicht Senhor d'Aco
losen Manieren un
ihm weitergeholfen
„Sie sind ja mit
anders", sagte das
nen vorwurfsvoller
„Oh, verzeihen S
schuldbewußt und
Aber sie war s
stieß lächelnd mit
ken, betrachtete er
Diadem auf ihrem
tausend Dollar wer
sches Urteil gewes
Freddy tastete u
Claudias Hand.
„Comtesse!" sag
mir mein unmöglic
ich Sie gesehen hab
„darf ich Sie Clau
lich unvermittelt.
Das Mädchen l
seine Hand. In d
Licht. Kleine Sch
der Angst wurden
nicht darauf. Er v
„Claudia!" flüste
an sich.
Während er sie
nach ihren Haaren
— Wo war das D
Stoß in seinem Ri
jetzt hinter ihm u
Und er konnte es
schreien können
küssen. Und unter
in Claudias kuns
Diadem war vers
‚Aushilfskellner'
— verabredungsg
festschrauben und

Alle a

„Bitte, ein Hem
ich zu dem Verkä
„Lila??!" flötet
riert ist jetzt mo
höchstens Größe
„Aber ich brau
ich zu sagen, wu
chen, daß er mic
fast erwürgte.
„Ich sagte es
käufer dann zufr
Regal und zog e
war das farbcha
mütskranken Te
„Das ist das D
wichtig.
„Dann will ich
machte ich den
Abganges.
„Das letzte in
sichtig.
„Das Hemd so
mich sein!" wagt
„Nicht für Sie?
„Nein, für Onk
„Und welche
kel?"

ıe Immunität

er Arthur Ellis nach
eußerung, die er je
·t habe. Ellis entgeg-
:lich war ich bei der
er Schweiz gezwun-
d den Ungarn Boszik
Boszik, der Mitglied
ordnetenhauses ist,
: traf, fragte ich ihn,
ınd gesperrt worden
twort bekam: Einen
ı sperren?Das würde
gen!"

Fährmann"

s französischen Liga-
t auch ein ... Fähr-
vonNantes liegt näm-
n der Loire, und es
daß derBall über die
r gekickt wird. Auf-
t es dann, mit einem
· zu machen,während
Ersatzball fortgesetzt
ng muß er zur Stelle
slohn erhält derFähr-
ıie jür jeden aufge-
ı es daher dem Was-
lenken, daß er hohe
ße in Richtung Loire
Vohlgefallen sieht.

Vährungskurse

chselkurse

14,14575	14,21575
11,3585	11,4085
49,83	50,03
11,88	11,93
13,04625	13,09625
139,275	139,775
7,9285	7,9685

Devisenmarktes

12,60	12,90
11,55	11,70
49,50	50,25
11,75	12,—
12,90	13,15
135,—	138,—
7,80	8,—
1,90	1,96

für den Ankauf, die

en zurück

ca

sehen wollen, müssen
:llt und von denen ak-

ird es stiller auf der
ıde schließen, die Illu-
land, Frankreich, den
erden abgehängt, die
re Kartons zusammen,
ztes Mal, eine „echte"
Mann zu bringen. Nur
ıt mit der letzten Aus-
a" die 300 Meter auf
en gehen nach Hause,
vinden im Hotel oder
bars unter. Die Deut-
', dessen Besitzer ein
urnalist ist, der eines
ucht nach Sonne und
ıma hängen blieb. Die
:eller „Bruselas" — der
:üssel —, den ein findi-
cht hat. Dort findet der
schlechtem Wetter ge-
gisches Bier, sein Man-
hrenplatz, seine Pom-
·ikaner, der eine zeit-
ıef der amerikanischen
ar und den die Sonne
ıa festgenagelt haben,
:chen Club.Die Born ist
ıspolizist an der Ecke
ı Tropenhelm ab und
Am nächsten Tag um
orso weiter — drei bis
drei bis vier Minuten

Hartmut Stein.

Es war Zeit, den Irrtum aufzuklären

DREI AUF EINER BANK / VON PETER AUMÜLLER

Wunderbar ist so ein Frühlingstag! Aus blauem mit weißer Wolkenseide durchwirkten Himmel lacht die Sonne herab und macht alles froh: Die Blumen, daß sie einfach die grünen Blumenkapseln sprengen und mit roten, gelben und weißen Flammen in die Wiese springen. Die Sträucher, daß sie sich mit herrlichen Blütenschnüren behängen. Die Vögel, sie singen so süß wie noch nie.

Und auch die Mädchen! Sie wissen gar nicht, wohin mit so viel Jugend. Am liebsten möchten sie noch hübscher sein, als sie schon sind.

Aber auch die jungen Männer! Wie werfen sie sich in die Brust! Wie sind sie unternehmungsfreudig! Sie stecken voller Saft und Kraft und Übermut, es saust und braust in ihnen, sie werfen Blicke, als wollten sie sagen: Was kostet die Welt, ich will sie ganz allein für mich!

So einer kommt jetzt den Parkweg entlang. Elastisch, fröhlich, mit hellen Augen.

Da entdeckt er das Mädchen, das neben der alten Dame auf der Bank in der Sonne sitzt. Es ist, als würde er einen Augenblick den Schritt verhalten, dann aber geht er entschlossen auf die Bank zu und wirft dem Mädchen ein Lächeln entgegen. Sie lächelt überrascht zurück, blickt aber dann beobachtend die alte Dame von der Seite an.

Aha! denkt er, Mutter und Tochter! Er zögert ein wenig, dann nimmt er Platz neben der alten Dame, blinzelt in das warme Licht, streckt die Beine von sich und läßt es sich wohl sein.

Nach einer Weile sagt er:

„Schön ist es hier in der Sonne!"

Die Frau blickt ihn an, schweigt aber!

„Und diese wundervollen Blumen ringsum," beginnt er wieder. Er möchte in ein Gespräch kommen; aber das Echo bleibt aus. Verstohlen prüft er das Profil des Mädchens, das im gleichen Augenblick den Kopf wendet und leise lächelt. Er lächelt zurück. Und sagt:

„Wie herrlich die Vögel singen, hören Sie nur!" —

Er sagt noch mehr. Alles ist halb an die alte Dame gerichtet, halb an das Mädchen. Er plaudert vom blauen Himmel, von den spielenden Kindern, vom Wetter, das noch beständiger werden soll.

Immer noch schweigt die Dame hartnäckig. Als er aber wieder beginnen will, ein Loblied auf den Frühling zu singen, unterbricht sie ihn gleich beim ersten Wort und sagt:

„Ich habe nun lange genug Geduld mit Ihnen gehabt, habe Ihre Schwärmereien angehört und Ihre schmachtenden Blicke zu übersehen versucht. Nun ist es, glaube ich, an der Zeit, einen Irrtum aufzuklären, damit Sie sich nicht noch weiter unnütz verausgaben: — Ich bin nicht die Mutter dieser jungen Dame da neben mir!"

Er versteht sein Handwerk . . .

Mit dem Frühling sind auch die Vögel wiedergekommen, soweit sie nicht bei uns überwintert haben. Vor allem im Walde begegnet der Vogelfreund manchem lieben Bekannten. Hier hat der Lichtbildner den Grünspecht bei seiner Arbeit belauscht. (Aufn.: Georg Schützenhofer)

„Ich wußte doch, daß du mich küssen würdest . . ."

DAS NAIVE MÄDCHEN CLAUDIA / VON PETER HUGH

Freddy blickte verstohlen auf die Uhr: Noch drei Minuten! Er hörte nur mit halbem Ohr auf das, was Claudia sagte. Aber er versäumte nicht, ihr ab und zu tief in die Augen zu sehen. Freddy war sich der Wirkung seiner Blicke durchaus bewußt.

Im Saal herrschte Ausgelassenheit, der Ball war auf dem Höhepunkt. Als Freddy einen Augenblick den Kopf wandte, bemerkte er, wie Allison — der nur wenige Meter entfernt saß — ein Auge zukniff und unter dem Tisch zwei Finger spreizte: Noch zwei Minuten! Allison schien ganz ruhig zu sein. Freddy bewunderte ihn, denn er selbst war scheußlich nervös. Es hatte ihn ziemliche Mühe gekostet, für dieses Fest Sir Edwards als ‚Senhor d'Acoste', der angeblich viele Millionen schwer war, eine Einladung zu erhalten, und nun saß er hier, im vollen Bewußtsein des Skandals, den es später geben würde, und mußte seine Rolle spielen. Aber was sollte er tun? Er war eben nicht Senhor d'Acoste und besaß außer tadellosen Manieren und seinem Frack nichts, was ihm weitergeholfen hätte.

„Sie sind ja mit Ihren Gedanken ganz wo anders", sagte das Mädchen und warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu.

„Oh, verzeihen Sie, Comtesse", sagte Freddy schuldbewußt und hob sein Glas.

Aber sie war schon wieder versöhnt und stieß lächelnd mit ihm an. Während sie tranken, betrachtete er noch einmal das herrliche Diadem auf ihrem Kopf. ‚Mindestens zwanzigtausend Dollar wert', war Allisons fachmännisches Urteil gewesen. — Noch eine Minute!

Freddy tastete unter dem Tisch zaghaft nach Claudias Hand.

„Comtesse!" sagte er heiser, „verzeihen Sie mir mein unmögliches Benehmen — aber seit ich Sie gesehen habe . . .", er machte eine Pause, „darf ich Sie Claudia nennen?" sagte er plötzlich unvermittelt.

Das Mädchen lächelte und drückte leicht seine Hand. In diesem Moment erlosch das Licht. Kleine Schreie der Überraschung und der Angst wurden laut, aber Freddy achtete nicht darauf. Er verlor keine Zeit.

„Claudia!" flüsterte er und zog das Mädchen an sich.

Während er sie küßte, tastete seine Linke nach ihren Haaren. Da! — nein — verdammt! — Wo war das Diadem? — Er spürte einen Stoß in seinem Rücken: Allison! Allison stand jetzt hinter ihm und wartete auf das Diadem. Und er konnte es nicht finden! Freddy hätte schreien können vor Wut — aber er mußte küssen. Und unterdessen wühlten seine Finger in Claudias kunstvoller Frisur — aber das Diadem war verschwunden! Gleich mußte der ‚Aushilfskellner' Mac — der Dritte im Bunde — verabredungsgemäß die Sicherungen wieder festschrauben und dann war es zu spät. Freddy zählte fieberhaft die Sekunden; jetzt mußte er sich lösen — es war zu spät! Er griff nach rückwärts und stieß Allison beiseite, dann ließ er Claudia los. Gerade im rechten Augenblick, denn nun flammten die Lichter im Saal wieder auf. Mac hatte sauber und pünktlich gearbeitet. — Aber wo war das Diadem?

Claudia saß neben ihm, strahlend und — ohn Schmuck im Haar!

„Wo haben Sie Ihr Diadem gelassen?" Beinahe wütend stieß er die Frage hervor.

Das Lächeln des Mädchens vertiefte sich.

„Ach, ich wußte doch, daß du mich küssen würdest, als das Licht ausging — — und dabei stört doch so etwas im Haar, nicht?" sagte sie mit entwaffnender Naivität. Und dann nahm sie den Schmuck, den sie ganz einfach neben ihren Platz gelegt hatte, und befestigte ihn mit ein paar Griffen wieder an seinem alten Platz. „Komm, wir wollen tanzen?" rief sie ausgelassen.

Aber Freddy war nicht nach Tanzen zumute.

Es war ein verdorbener Abend . . .

In der Tat – ein etwas ungewöhnlicher Grund

KLEINER UNTERSCHIED / VON ROLF HANS NÜSSLER

Der junge Architekt Artur Rothensee sah sich eines Tages in arger Geldverlegenheit. Da er keine andere Möglichkeit hatte, sich das so dringend benötigte Geld zu verschaffen, kam er auf die Idee, den reichen Fabrikanten Schwerdtfeger anzupumpen, dessen Tochter er auf einer Party kennengelernt hatte und mit der er seither befreundet war.

Als er bei Schwerdtfegers anrief und darum bat, sie am Sonntagvormittag besuchen zu dürfen, kam man ihm mit größter Bereitwilligkeit entgegen. Frau Schwerdtfeger empfing ihn dann auch an jenem Sonntag sehr liebenswürdig, brachte ihn bis zur Tür des Herrenzimmers, wo Direktor Schwerdtfeger bereits auf ihn wartete.

Auch der sonst unnahbare Direktor war an jenem Morgen die Güte in Person.

„Na, mein lieber Rothensee", begann er leutselig, „womit kann ich Ihnen behilflich sein, was kann ich für Sie tun?"

Der junge Architekt wirkte in dem großen Sessel wie ein Häufchen Unglück. Er war völlig durcheinander und wußte nicht, was er sagen sollte, obwohl er sich auf dem Weg zu Schwerdtfegers jedes Wort zurechtgelegt hatte. Schließlich stotterte er:

„Der Grund meines Besuches ist ... ich möchte sagen ... etwas ungewöhnlich ..."

Der Direktor schmunzelte.

„So — so — — etwas ungewöhnlich ..."

„Ja — und deshalb fällt es mir auch schwer — sozusagen mit der Tür ins Haus zu fallen."

Schwerdtfeger überlegte, wie er dem jungen Mann das Peinliche der Situation ersparen könne und sagte aufmunternd:

„Aber, mein lieber Rothensee, warum machen Sie es sich nur so schwer? Ich kann mir nämlich denken, weshalb Sie zu mir gekommen sind, und da möchte ich Ihnen jetzt schon sagen, daß Sie bei mir das größte Verständnis finden ... Na, genügt Ihnen das?"

Rothensee sah den Direktor mit großen Augen an. Es war ihm unheimlich, daß dieser seine Absicht kennen sollte. Aber schließlich glaubte er eine Erklärung gefunden zu haben und fragte behutsam:

„Dann hat wohl Ihr Fräulein Tochter schon ... ich möchte sagen ... Andeutungen über meine Lage gemacht?"

„Ist doch selbstverständlich, daß wir schon über Sie gesprochen haben", schmunzelte der Direktor. „Ich glaube, wir können es kurz und schmerzlos machen, mein lieber Rothensee ... Ihr Wunsch ist erfüllt — — Sie können sie haben ... Na, sind Sie jetzt glücklich?"

Rothensee atmete erleichtert auf.

„Ach, Herr Direktor ... und wie! Nie werde ich Ihnen vergessen, daß Sie es mir so leicht gemacht haben."

„Aber, lieber Rothensee, bei einem Mann wie Ihnen ist es eine Selbstverständlichkeit ..." Der Direktor erhob sich, ging auf Rothensee zu und fragte liebenswürdig: „Und nun soll ich sie wohl hereinholen, damit — sie sprechen können, ja?"

Der Architekt sah ihn ratlos an.

„Sprechen? — — Wen, Herr Direktor?"

„Na, meine Tochter ... Sie meinen doch meine Tochter, nicht?"

Rothensee starrte ihn verwundert an.

„Ihre Tochter? — — An die habe ich eigentlich nicht gedacht ..."

Verblüfft sah Direktor Schwerdtfeger seinen Besucher an.

Alle anderen Farben beleidigen seine Augen

EIN HEMD IN LILA / VON DIETER FINNERN

„Bitte, ein Hemd in Lila, Größe 45!" sagte ich zu dem Verkäufer.

„Lila??!" flötete dieser. „Mein Herr! Kariert ist jetzt modern! Außerdem haben Sie nochstens Größe 39!"

„Aber ich brauche Größe 45 ..." versuchte ich zu sagen, wurde aber dadurch unterbrochen, daß er mich mit einem Zentimetermaß fast erwürgte.

„Ich sagte es doch: 39!" erklärte der Verkäufer dann zufrieden, griff hinter sich in das Regal und zog ein buntes Etwas hervor. Es war das farbchaotische Erzeugnis eines gemütskranken Textilhandwerkers.

„Das ist das Letzte!" sagte der Mann gewichtig.

„Dann will ich es Ihnen nicht wegnehmen!" [illegible] ich den Versuch eines unauffälligen Abganges.

„Das letzte in der Mode!" flötete er nachsichtig.

„Das Hemd soll doch aber gar nicht für mich sein!" wagte ich einzuwenden.

„Nicht für Sie?!"

„Nein, für Onkel Willi!!"

„Und welche Halsweite hat der Herr Onkel?"

„Er hat Größe 45!"

„Warum sagen Sie das nicht gleich?" knurrte der Verkäufer, warf das bunte Etwas mit elegantem Schwung wieder in das Regal und griff abermals hinter sich. Diesmal zog er einen grün-blauen Farbkorken hervor.

„Das ist es!" sprach er stolz und schmetterte den Farbschrei auf den Ladentisch.

„Leider nicht in Lila", entgegnete ich verschüchtert.

„Lila!" Er blickte hilfesuchend im Kreise umher. „Wer trägt denn heute noch lila ..."

„Onkel Willi! — Alle anderen Farben wirken auf ihn wie ein Hieb mit dem Knüppel!"

„So etwas müssen Sie gleich sagen!" brummte er, und dann: „Also, was wünschen Sie?!"

„Herr!! Ich wünsche ein Hemd für Onkel Willi! Es muß Größe 45 sein! Ferner kommt nur Lila in Frage, weil Onkel Willi alle anderen Farben als Beleidigung seiner Sehnerven empfindet! — Auf jeden Fall: geben Sie mir jetzt ein Hemd in Lila, Größe 45!!"

Aber er gab mir das Hemd nicht.

Der Polizist, der mich abführte, meinte, ich solle mich nicht aufregen, der Aufenthalt in der Anstalt sei ganz angenehm.

SONNENTAG

Komme wieder, komme wieder,
Sonnentag voll Licht und Glanz:
Tauch in deine Feuerfreude
Meine müde Seele ganz!

Trag mit deinen Glockenklängen
Aus dem Staube sie empor!
Gib ihr wieder, gib ihr wieder,
Was sie Göttliches verlor!

Laß sie schauen, laß sie fühlen
Deinen milden Frühlingshauch;
Tag des Lichtes, Tag der Freude,
Deines Gottes bin ich auch!

Ludwig Auerbach

Der gute Onkel und der kleine Junge

Heitere Skizze / Von Werner Sukowski

Der kleine Junge saß weinend auf dem Rinnstein. Ein guter Onkel kam daher und blieb teilnahmsvoll stehen und fragte:

„Aber, mein lieber Junge, warum weinst du denn?"

Erneutes Schluchzen war die Antwort.

Der gute Onkel stand ratlos da. Dann kam ihm ein Gedanke. Er faßte in die Tasche, holte ein Stückchen Schokolade hervor und sagte:

„Sieh mal, dies schenke ich dir, wenn du nicht mehr so weinst!"

Der Junge blickte auf, und der gute Onkel sah in ein vom Weinen gerötetes, herzallerliebstes Jungengesicht. Die Augen standen zwar noch voller Tränen, aber der Mund verzog sich schon zu einem erwartungsvollen Lächeln. Da gab der gute Onkel dem kleinen Jungen das Stückchen Schokolade. Der Tränenstrom versiegte sofort.

„Ja, lieber Rothensee, an wen denn?"

„Ich bin im Augenblick etwas in Geldverlegenheit, und da wollte ich Sie bitten, mir fünfhundertMark zu leihen ..."

„Was soll ich?!" schrie der Direktor fassungslos. „Ich soll Ihnen fünfhundert Mark leihen?"

„Ja, Herr Direktor."

„Das ist unmöglich!"

„Aber, Herr Direktor, Sie werden doch über fünfhundert Mark verfügen", stotterte Rothensee.

„Das bedarf wohl kaum einer Frage", erwiderte Schwerdtfeger entrüstet, „aber Sie können doch nicht von mir verlangen, daß ich Ihnen fünfhundert Mark leihe."

„Wieso nicht, Herr Direktor?"

„Aber ich bitte Sie", erwiderte er, während er zur Tür ging und sie öffnete, „ich kann doch einem Menschen, der mir so fremd ist wie Sie, nicht fünfhundert Mark leihen ..."

„Und nun", sagte der gute Onkel und holte ein zweites Stückchen Schokolade aus der Tasche, „bekommst du noch ein Stück, wenn du mir sagst, warum du so geweint hast."

Der kleine Junge schien einen Augenblick angestrengt nachzudenken. Dann aber füllten sich seine Augen wieder mit Tränen, und unter Schluchzen stammelte er:

„Mein Bruder bekommt morgen Ferien, und ich nicht ..."

Der gute Onkel schwieg betreten. Vielleicht, dachte er, ist dieses Kind ein wenig im Unterricht zurückgeblieben und muß nun Nachhilfestunden nehmen. Und weil er ein guter Onkel war, holte er ein drittes Stückchen Schokolade hervor und sagte aufmunternd:

„So, nun sage mir einmal, warum du keine Ferien bekommst!"

„Weil ...", brüllte der Bengel da los, „weil ich doch noch gar nicht in die Schule gehe

Für die KIRMES einen neuen Anzug

mit 10 Prozent Rabatt

Reiche Auswahl in Herren- und Knabenkleidung

KONFEKTIONSHAUS **Karl FORT-SEELAND** ST.VITH - TEL. 236

Hauptstraße 78, neben der Katharinenkirche

Auf Wunsch werden die Kunden zu Hause bedient oder kostenlos abgeholt und zurückgefahren.

Beim Einkauf eines neuen Korsetts verlangen Sie nur d. Marke

D. W.

Erhältlich in den neuesten Modellen und in allen Preislagen im Textilhaus

AGNES HILGER

ST.VITH - gegenüber der Katharinenkirche

Ein **Milchschaf** zu verkaufen. Rodt, Haus 39.

Gummistempel

M. Doepgen-Beretz, St.Vith

Wählen Sie als Geschenk eine

„MONTBLANC" - Füllfeder

Die Montblanc-Flügelfeder besitzt dank ihrer besonderen Form eine neue, den Schreibdruck angenehm auffangende Elastizität und ihr Velourschliff ermöglicht das überraschend weiche und mühelose Gleiten über das Papier. Erhältlich im Fachgeschäft

DOEPGEN-BERETZ, ST.VITH

HAUPTSTRASSE 58

Eine Freudenbotschaft

für alle, die unter mangelhafter Darmtätigkeit leiden: «ColognePills» DUPLEX jetzt auch hier endlich erhältlich! - Die Packung enthält zweierlei Dragees (DUPLEX), die, im Wechsel genommen, jede Gewöhnung garantiert ausschließen. Selbst bei stärkster Verstopfung tritt der Erfolg über Nacht ein. Durch Verwendung reinster Drogen — kein Phenolphtalein, keine Chemikalien — ist völlige Unschädlichkeit gewährleistet.

Es gibt kein besseres Abführmittel — sonst würden wir es herstellen!

IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTLICH

42/D

Briefmarkensammler!

Die neue Monaco - Serie

die anläßlich der Hochzeitsfeierlichkeiten herausgegeben wurde, ist eingetroffen.

Auch alle anderen Briefmarken vorrätig.

DOEPGEN-BERETZ ST.VITH

Hauptstraße 58

Für Ihre Aussteuer

MÖBEL

beste belgische u. deutsche Fabrikate. Preiswert. Zahlungserleichterungen.

Möbel und Dekoration

Walter Scholzen

ST.VITH - TEL. 171

Hauptstraße 77 - Mühlenbachstr. 18

Mädchen

für zwei Personen-Haushalt (kleine Villa) gesucht. Etwas Kochkenntnisse erwünscht, (Sommer in Spa, Winter in Charleroi). Dr. Bastin, 14, Bd. des Anglais, Spa.

Kinderwagen

Türen, Fenster, usw., billig abzugeben. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Bevorzugen Sie für Ihre Fotos

rido

Alben

in Buchform und anderen Modellen. »rido-Pex« das Buchalbum mit den selbstklebenden Blättern. (Kein Befestigen der Fotos mit Ecken.)

In reicher Auswahl im Schreibwarengeschäft

DOEPGEN-BERETZ

ST.VITH - Hauptstraße

DEN „Kunert" - DAMENSTRUMPF

für jede Tageszeit und für jede Jahreszeit, in allen Farben der Mode, finden Sie im Textilhaus

AGNES HILGER ST.VITH

Hauptstraße

»OREMUS«

Gesang- und Gebetbücher für die Diözese Lüttich. Fein- und Grobdruckausgabe. Dazu passende Lederhüllen mit Reißverschluß.

DOEPGEN-BERETZ ST.VITH

Hauptstraße 58